

Revolutionäre Psychologie



Samael Aun Weor



50

ABHANDLUNG ÜBER
**REVOLUTIONÄRE
PSYCHOLOGIE**

Weihnachtsbotschaft 1975 - 1976



Samael Aun Weor

Abhandlung über Revolutionäre Psychologie
Weihnachtsbotschaft 1975 - 1976
Samael Aun Weor

Originaltitel: Tratado de psicología revolucionaria
Übersetzung der 1. Ausgabe von 1975

© Alle Rechte der deutschen Übersetzung bei Edition.Gnosis@gmx.net

Reihe Pegasus 1. Ausgabe Mai 2019

AUTORENRECHTE:

... „Hier und heute, meine lieben Brüder, und für immer verzichte ich, habe ich verzichtet und werde weiterhin auf die Autorenrechte verzichten. Mein einziger Wunsch ist, dass diese Bücher billig verkauft werden, dass sie auch die Armen kaufen können und dass sie für alle erschwinglich sind, die leiden und weinen. Auch der unglücklichste Mitmensch soll sich diese Bücher mit dem wenigen Geld in seiner Tasche leisten können. Das ist alles.“

*Samael Aun Weor
Erklärung am Kongress in Guadalajara
Mexiko, 29.10.1976*



Reihe Pegasus

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die Seinsstufe	11
2. Die wunderbare Leiter	17
3. Psychologische Rebellion	21
4. Die Essenz	25
5. Selbstanklage	29
6. Das Leben	33
7. Der innere Zustand	37
8. Falsche innere Zustände	41
9. Persönliche Erlebnisse	45
10. Die verschiedenen Ichs	49
11. Das geliebte Ego	53
12. Die radikale Änderung	57
13. Beobachter und Beobachteter	61
14. Negative Gedanken	65
15. Die Individualität	71
16. Das Buch des Lebens	77

17. Mechanische Wesen	81
18. Das Brot der Weisheit	85
19. Der gute Hausherr	89
20. Die zwei Welten	93
21. Die Selbst-Beobachtung	97
22. Das Geschwätz	101
23. Die Beziehungswelt	105
24. Das psychologische Lied	109
25. Rückkehr und Rekurrenz	117
26. Kindliches Selbst-Bewusstsein	123
27. Der Zöllner und der Pharisäer	127
28. Der Wille	135
29. Die Enthauptung	143
30. Der bleibende Schwerpunkt	155
31. Die esoterische gnostische Arbeit	165
32. Das Gebet in der Arbeit	169



Anmerkung der Übersetzer

Der im spanischen Original verwendete Begriff "mente" (entspricht dem englischen Ausdruck „mind“ oder „manas“ in Sanskrit) wurde mit „Geist“, je nach Aussage auch mit „Verstand“ übersetzt und darunter ist folgender Sinn zu verstehen: „Geist im relativen Sinn; der Bereich der Wünsche, Gedanken und Gefühle; das Denken, die Fähigkeit des Denkens, die Psyche“ (nach M. Mittwede: „Spirituelles Wörterbuch Sanskrit-Deutsch“). Im Gegensatz dazu versteht sich der Reine Geist, das Reale Sein, der Göttliche Funke in uns.

1. Kapitel

Die Seinsstufe

Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir?
Wofür und warum leben wir?

Nichts weiß das arme „intellektuelle Tier“, irrtümlich „Mensch“ genannt - mehr noch, es weiß darüber hinaus nicht einmal, dass es nichts weiß!

Am schlimmsten aber ist die so schwierige und so eigenartige Situation, in der wir uns befinden - wir wissen nichts über den Ursprung all unseres Leides und sind dennoch überzeugt, alles zu wissen ...

Betrachten wir ein „vernunftbegabtes Säugetier“ etwas näher, einen jener Menschen, die sich einbilden, im Leben einflussreich zu sein; setzen wir ihn mitten in der Wüste aus, lassen wir ihn dort - fern einer Oase - und beobachten wir von einem Flugzeug aus, was weiter geschieht ...

Die Tatsachen werden für sich selbst sprechen; obwohl der „intellektuelle Humanoide“ sich einbildet, stark und männlich zu sein, ist er im Grunde jedoch erbärmlich schwach.

Das „intellektuelle Tier“ ist zu 100 % unwissend, denkt von sich selber immer das Beste, glaubt sich durch den Besuch des Kindergartens, der Volksschule, der Universität, durch die Reifeprüfung, das Ansehen seines Vaters und so weiter, bestens entwickeln zu können.

Leider müssen wir zugeben, dass uns, trotz Studium, guter Manieren, akademischer Grade und materieller Besitztümer schon ein kleiner Magenschmerz deprimiert und wir im Grunde armselig und unglücklich sind ...

Man braucht nur die Geschichte der Welt zu studieren um klar zu erkennen, dass wir die gleichen Barbaren geblieben und sicherlich nicht besser, sondern schlechter geworden sind ...

Dieses zwanzigste Jahrhundert mit all seinen Schrecken, barbarischen Kriegen, Prostitution, weltweiter sexueller Entartung, Drogen, Alkohol, ungeheurer Grausamkeit und extremer Perversität und so weiter, ist unser Spiegel und es gibt wahrhaftig keinen Grund uns zu rühmen, wir hätten eine höhere Stufe der Entwicklung erreicht ...

Zu denken, dass die Zeit Fortschritt bedeute, ist völlig absurd. Dennoch beharren die gebildeten Unwissenden weiterhin auf ihrem „Dogma der Evolution“.

Auf jeder Seite des Buches unserer schrecklichen Geschichte finden wir immer die gleichen Grausamkeiten, die gleiche Machtgier, immer wieder Kriege und so weiter ...

Trotzdem sind unsere „super-zivilisierten“ Zeitgenossen noch immer davon überzeugt, dass Kriege etwas Neben-

sächliches sind, „temporäre Zwischenfälle“, die nichts mit der so gepriesenen „modernen Zivilisation“ zu tun haben ...

In erster Linie zählt natürlich die Wesensart eines jeden Menschen: Einige werden Alkoholiker, andere abstinent, jene sind ehrlich, andere unverschämt - alles gibt es im Leben ...

Die Masse bildet sich aus der Summe der Einzelnen. Wie der Einzelne, so die Masse, das Volk, die Regierung ...

Die Masse ist also die Ausdehnung des Individuums - ein Wandel der Massen oder eines Volkes ist daher nur möglich, wenn sich jeder einzelne Mensch wandelt.

Niemand kann leugnen, dass es unterschiedliche soziale Schichten gibt - Priester, Dirnen, Geschäftsleute, Bauern und so weiter ...

Genau so gibt es auch die verschiedenen Seinsstufen. Unsere inneren Wesenszüge - freigiebig oder knauserig, großmütig oder kleinlich, gewalttätig oder friedfertig, keusch oder wollüstig - ziehen auch die verschiedenen Umstände unseres Lebens an ...

Ein wollüstiger Mensch wird immer Szenen, Ereignisse oder sogar Tragödien lasziven Inhalts anziehen und sich in diese verwickelt finden ...

Ein Trinker zieht andere Trinker an und es ist offensichtlich, dass er sich immer in einer Bar oder in einer Wein-
stube aufhält.

Was zieht der Wucherer an? Was der Egoist? Wieviele Probleme, Strafen, Unheil?

Verbitterte Menschen, des Leidens müde, möchten sich ändern und eine andere Seite im Buch ihres Lebens aufschlagen ...

Arme Menschen! Sie wollen sich ändern und wissen nicht wie, sie kennen den Weg nicht und stecken in einer Sackgasse ...

Was ihnen gestern widerfuhr, passiert ihnen heute und morgen, sie wiederholen die gleichen Fehler und lernen nichts aus den Lehren des Lebens ...

Alles wiederholt sich in ihrem Leben, sie sagen das Gleiche, wiederholen das Gleiche, beklagen sich immer über dasselbe ...

Diese ständige Wiederholung von Dramen, Komödien und Tragödien wird so lange weitergehen, wie in unserem Inneren unerwünschte psychische Elemente existieren wie Zorn, Habgier, Wollust, Neid, Hochmut, Faulheit, Völlerei und so weiter.

Welches ist unser moralisches Niveau - oder sagen wir besser: Welches ist unsere Seinsstufe?

Solange die Seinsstufe nicht radikal geändert wird, wird die Wiederholung unseres Elends, unseres Unglücks und unserer Leiden nicht aufhören.

Alle Dinge oder Ereignisse, die um uns herum auf der Bühne des Lebens geschehen, sind nur der äußere Aus-

druck unseres inneren Zustands ...

Mit Fug und Recht können wir daher behaupten, dass das „Äußere das Spiegelbild des Inneren“ ist.

Wenn man sich innerlich wahrhaftig und radikal ändert, ändern sich auch die äußeren Umstände, ändert sich das ganze Leben.

Ich habe im Jahre 1974 eine Gruppe von Menschen beobachtet, die ein fremdes Grundstück besetzten; hier in Mexiko werden solche Landbesetzer „Fallschirmspringer“ genannt.

Sie lebten im Bezirk Churubusco in Mexiko City, ganz in der Nähe meines Hauses. Dadurch konnte ich sie auch aus nächster Nähe beobachten ...

Armut ist niemals ein Verbrechen oder eine Schande - das Schlimme ist ja nicht die Armut, sondern die Seinsstufe der Betroffenen.

Täglich stritten sie untereinander, betranken sich, beschimpften sich, wurden zu Mördern ihrer eigenen Leidensgenossen; sie hausten in schmutzigen Hütten, in denen nur Hass herrschte statt Liebe ...

Wie oft habe ich gedacht, wenn nur einer dieser Menschen aus seinem Inneren den Hass, den Zorn, die Wollust, Trunkenheit, üble Nachrede, Grausamkeit, Egoismus, Verleumdung, Neid, Selbstliebe, Hochmut und so weiter ausmerzen könnte, dann würde er anderen Menschen gefallen. Gemäß dem Gesetz der psychologischen Anzie-

hung würde er kultiviertere und spirituellere Menschen treffen und diese neuen Freunde würden zweifelsohne dazu beitragen, seine wirtschaftliche und soziale Lage zu verändern.

Das ist die Methode, die es einem solchen Menschen ermöglichen würde, seinen „Stall“, die schmutzige „Kloake“ zu verlassen ...

Wenn wir wirklich eine tiefgreifende Änderung wollen, müssen wir als Erstes begreifen, dass sich jeder von uns - ob weiß, schwarz, gelb oder rot, unwissend oder gebildet - auf einer bestimmten „*Seinsstufe*“ befindet.

Was ist nun unsere Seinsstufe? Haben Sie irgendwann einmal darüber nachgedacht? Um eine höhere Seinsstufe zu erreichen, müssen wir zuerst unseren eigenen Zustand klar erkennen.

2. Kapitel

Die wunderbare Leiter

Wir müssen eine wirkliche Änderung anstreben, wir müssen aus dieser langweiligen Routine, aus diesem rein mechanischen, ermüdenden Leben herauskommen ...

Vorab aber müssen wir mit aller Klarheit verstehen, dass sich jeder von uns, sei er Bürger, Arbeiter, reich oder arm, auf einer bestimmten Seinsstufe befindet.

Die Seinsstufe des Trinkers unterscheidet sich von der des Abstinenten und die Seinsstufe der Dirne ist sicherlich ganz anders als die eines tugendhaften Mädchens. Dem kann sicherlich nicht widersprochen werden ...

An diesem Punkt des Kapitels angelangt, ist es angebracht, wenn wir uns eine senkrechte, von unten nach oben aufsteigende Leiter mit unzähligen Stufen vorstellen ...

Zweifellos befinden wir uns auf einer dieser Stufen; auf den Stufen unter uns wird es schlechtere und auf den Stufen über uns bessere Menschen geben als wir es sind ...

Wir können also auf dieser Vertikalen, auf dieser wunderbaren Leiter, ohne Zweifel alle Seinsstufen finden. Jeder Mensch ist anders, niemand wird das in Abrede stellen ...

Natürlich sprechen wir jetzt nicht von hübschen oder hässlichen Gesichtern oder vom Alter. Es ist nur natürlich, dass es junge und alte Menschen, Greise am Rande des Grabes und neugeborene Kinder gibt ...

Die Frage der Zeit, der Jahre, der Geburt, des Wachsens, der Entwicklung, Ehe, Fortpflanzung und schließlich des Alterns und Sterbens gehört ausschließlich zur horizontalen Linie.

Auf der „wunderbaren Leiter“, auf der senkrechten Linie, existiert der Begriff „Zeit“ nicht. Auf einer solchen Leiter gibt es nur „*Seinsstufen*“.

Die mechanische Hoffnung der Menschen, die glauben, mit der Zeit werde alles besser, nützt gar nichts. So dachten schon unsere Groß- und Urgroßeltern, aber die Tatsachen beweisen genau das Gegenteil ...

Einzig und allein die *Seinsstufe* zählt und die gehört zur Senkrechten. Wir befinden uns demnach auf einer bestimmten Stufe und können sehr wohl auf eine höhere Stufe aufsteigen.

Die „wunderbare Leiter“, von der wir sprechen und die sich auf die verschiedenen *Seinsstufen* bezieht, hat gar nichts mit der linearen Zeit zu tun ...

Jeden Augenblick befindet sich eine höhere *Seinsstufe* unmittelbar über uns.

Sie befindet sich nicht in einer fernen horizontalen Zu-

kunft, sondern im Hier und Jetzt, in uns selbst, auf der *Vertikalen!*

Es ist offensichtlich und für jeden verständlich, dass sich die waagrechte und die senkrechte Linie von Augenblick zu Augenblick in unserem psychologischen Inneren treffen und dort ein Kreuz bilden ...

Die Persönlichkeit entfaltet und entwickelt sich auf der waagrechten Linie des Lebens. Sie wird geboren und stirbt innerhalb ihres linearen Zeitablaufs, sie ist vergänglich; für die Persönlichkeit des Verstorbenen gibt es keine Zukunft, denn sie ist *nicht* das Sein.

Die Seinsstufen, das *Sein* selbst, gehören nicht der Zeit an, haben nichts mit der waagrechten Linie zu tun. Das *Sein* befindet sich in uns selbst, im Hier und Jetzt, auf der senkrechten Linie ...

Es wäre geradezu absurd, suchten wir unser eigenes *Sein* außerhalb von uns selbst!

Zusammenfassend können wir Folgendes festhalten: Titel, Ränge, Beförderungen und so weiter in der äußeren, der physischen Welt bedeuten in keiner Weise eine echte Erhöhung, eine Aufwertung des Seins oder den Aufstieg auf eine höhere Seinsstufe ...

3. Kapitel

Psychologische Rebellion

Aus dem vorhin Gesagten ersehen wir, dass sich in uns ein mathematischer Punkt befindet ...

Ohne Frage befindet sich dieser Punkt weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft.

Wer diesen geheimnisvollen Punkt entdecken will, muss ihn hier und jetzt suchen, in sich selbst, in diesem Augenblick, nicht eine Sekunde früher und keinen Moment später ...

Die beiden Balken des Heiligen Kreuzes, der senkrechte und der waagrechte, treffen sich ebenfalls genau in diesem Punkt ...

So befinden wir uns also von Moment zu Moment vor zwei Wegen: dem waagrechten und dem senkrechten ...

Es liegt auf der Hand, dass der Weg der Waagrechten der ausgetretene Weg des Alltags ist, dem Hinz und Kunz folgen ...

Der Weg der Senkrechten ist ohne Zweifel anders - es ist der Weg der intelligenten Rebellen, der Andersdenkenden ...

Wenn man sich an sich selbst erinnert, an sich selbst arbeitet und sich nicht mit allen Problemen und Leiden des Lebens identifiziert, geht man in der Tat auf dem senkrechten Pfad.

Sicherlich, es ist keine leichte Aufgabe, die negativen Emotionen auszumerzen und jede Identifizierung mit unserem Alltag, unseren diversen Problemen, unseren Geschäften, Schulden, Zahlungen, Hypotheken, Rechnungen und so weiter zu vermeiden ...

Menschen, die aus diesem oder jenem Grunde ihre Arbeit verloren haben, leiden offensichtlich an Geldmangel und für sie ist es freilich extrem schwierig, ihre Lage und ihre Probleme zu vergessen und sich nicht damit zu identifizieren ...

Leidende, Weinende, Opfer eines Verrats oder einer Treulosigkeit, einer Undankbarkeit, Verleumdung oder eines Betrugs vergessen sich selbst, ihr wahres inneres *Sein*, und identifizieren sich völlig mit ihrem Problem.

Das grundlegende Merkmal des senkrechten Weges ist die Arbeit an sich selbst. Niemand wäre im Stande, den Pfad der Großen Rebellion zu beschreiten, wenn er nicht an sich selbst arbeiten würde ...

Die Arbeit, von der wir hier sprechen, ist psychologischer Art. Es handelt sich dabei um eine gewisse Veränderung

des gegenwärtigen Augenblickes, in dem wir uns befinden. Wir müssen lernen, von Augenblick zu Augenblick zu leben ...

Ein Mensch, der zum Beispiel aufgrund emotionaler, wirtschaftlicher oder politischer Probleme verzweifelt, hat sich offensichtlich selbst völlig vergessen ...

Wenn nun dieser Mensch einen Augenblick innehält, die Situation betrachtet und versucht, sich seiner selbst zu erinnern und sich bemüht, die Gründe seiner Haltung zu verstehen ...

Wenn er ein wenig nachdenkt, sich daran erinnert, dass alles vorbeigeht, dass das Leben eine flüchtige Illusion ist und dass der Tod alle Eitelkeiten des Lebens zu Asche macht ...

Wenn er schließlich begreift, dass sein Problem einem Irrlicht vergleichbar ist, das schnell wieder verlöscht - dann, ja dann, wird er plötzlich überrascht feststellen, dass sich alles geändert hat.

Mechanische Reaktionen können mit Hilfe der logischen Gegenüberstellung und der inneren Selbst-Reflexion des Seins umgewandelt werden.

Die Menschen reagieren indes völlig mechanisch auf die diversen Umstände des Lebens.

Arme Menschen! Sie werden immer zu Opfern. Wenn man ihnen schmeichelt, lächeln sie; werden sie gedemütigt, leiden sie. Sie beleidigen, wenn sie beleidigt werden,

verletzen, wenn sie verletzt werden; sie sind nie frei. Ihre Mitmenschen haben die Macht, sie von der Freude in die Traurigkeit zu stürzen, von der Hoffnung in die Verzweiflung ...

Jeder Mensch auf dem waagrechten Pfad ähnelt einem Musikinstrument, auf dem jeder nach Lust und Laune spielen kann ...

Wer die mechanischen Reaktionen umzuwandeln lernt, begibt sich in der Tat auf den „senkrechten Weg“ ...

Dies führt zu einer fundamentalen Änderung der Seinsstufe - das großartige Ergebnis des „psychologischen Aufstandes“.

4. Kapitel

Die Essenz

Ein neugeborenes Kind ist so schön und liebenswert durch seine Essenz, die sein wahres Wesen widerspiegelt ...

Freilich ist das normale, sehr langsam einsetzende Wachstum der Essenz in jedem Kinde ausgesprochen gering.

Der menschliche Körper wächst und entwickelt sich im Einklang mit den gegebenen biologischen Gesetzen, die jedoch der Essenz nur sehr beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Zweifellos kann die Essenz von sich aus nur in einem sehr kleinen Grad wachsen und größer werden.

Dazu müssen wir mit aller Klarheit sagen, dass das spontane und natürliche Wachstum der Essenz lediglich während der ersten drei, vier oder fünf Lebensjahre erfolgen kann, also im allerersten Lebensabschnitt.

Die Menschen denken, das Wachstum und die Entwicklung der Essenz erfolge kontinuierlich und nach einem mechanischen Evolutionsgesetz, aber der universelle Gnostizismus lehrt ganz klar, dass dies nicht der Fall ist ...

Damit die Essenz wächst, muss etwas sehr Besonderes geschehen, etwas Neues verwirklicht werden ...

Mit allem Nachdruck möchte ich hier von der *Arbeit an uns selbst* sprechen. Die Entwicklung der Essenz kann nur mit Hilfe bewusster Arbeit und durch freiwilliges Leiden erfolgen ...

Man muss verstehen, dass diese Arbeit nicht eine Frage des Berufs oder Handwerks ist.

Diese Arbeit betrifft jeden Menschen, der seine Persönlichkeit entwickelt hat: es handelt sich um etwas Psychologisches ...

Wir alle wissen, dass wir in uns selbst das *Ego*, das „*ich selbst, Mich Selbst*“ tragen...

Unglücklicherweise ist die Essenz in das *Ego* eingekapselt, gefangen, und das ist sehr bedauernswert.

Das psychologische *Ich* mit seinen unerwünschten Bestandteilen muss dringend und unverzüglich zerlegt und aufgelöst werden; das ist der Sinn der Arbeit an uns selbst.

Nie könnten wir die Essenz befreien, ohne vorher das psychologische *Ich* aufzulösen.

In der Essenz befindet sich die Religion, die Buddhanatur, die Weisheit, das Leiden unseres himmlischen Vaters - in ihr sind alle Daten gespeichert, die für die *innere Verwirklichung des Seins* notwendig sind.

Niemand könnte das psychologische *Ich* auflösen, ohne

zuerst die unmenschlichen Bestandteile auszumerzen, die er in sich trägt ...

Zu Staub zermalmen müssen wir die ungeheuerliche Grausamkeit dieser Zeit, den Neid, der leider so oft die innere Triebfeder der Handlungen geworden ist, die unerträgliche Habgier, die das Leben verbittert, die üble Nachrede und die widerliche Verleumdung, die so viel Leid verursacht, den Alkoholismus, die schmutzige Wollust und so weiter ...

In dem Ausmaß, in dem alle diese Abscheulichkeiten zu kosmischem Staub werden, wird die Essenz befreit, wächst und entwickelt sich harmonisch ...

Die Essenz erstrahlt in uns in vollem Glanz, wenn das psychologische *Ich* gestorben ist ...

Die befreite Essenz verleiht uns innere Schönheit; aus einer solchen Schönheit strömen das vollkommene Glück und die wirkliche Liebe.

Die Essenz besitzt mehrere vollkommene Sinne und außergewöhnliche natürliche Kräfte ...

Wenn wir „*in uns selbst sterben*“, wenn wir das psychologische *Ich* auflösen, können wir uns der überirdischen Köstlichkeiten und Kräfte der Essenz erfreuen ...

5. Kapitel

Selbstanklage

Die Essenz, die jeder von uns in sich trägt, kommt von oben, vom Himmel, von den Sternen ...

Diese wunderbare Essenz stammt aus der Note „La“ (unsere Milchstraße, unsere Galaxis) .

Sie durchläuft die Note „So“ (die Sonne), tritt nach dem Durchlaufen der Note „Fa“ (der Planetenzone) in diese Welt und dringt dann in unser Inneres ein.

Unsere Eltern schufen den geeigneten physischen Körper um die von den Sternen kommende Essenz zu empfangen ...

Als Sieger werden wir in den tiefen Schoß der *Urania* zurückkehren, wenn wir intensiv an uns selbst arbeiten und uns für unsere Mitmenschen opfern ...

Aus irgendeinem Grund, aus begründetem Anlass, leben wir auf dieser Erdenwelt ...

In uns gibt es sicherlich sehr viel, das wir entdecken, prüfen und verstehen müssen, wenn wir wirklich etwas über uns selbst wissen, über unser eigenes Leben erfahren wollen ...

Tragisch ist die Existenz des Menschen, der stirbt, ohne je den Grund seines Lebens erfahren zu haben ...

Jeder von uns muss für sich den Sinn seines Lebens entdecken, muss finden, was ihn in dieses schmerzhaftes Gefängnis einkerkernt.

Offensichtlich gibt es in jedem von uns etwas, das uns das Leben verbittert, und dagegen müssen wir entschlossen ankämpfen.

Es ist durchaus vermeidbar, weiterhin im Unglück zu verweilen, aber wir müssen sofort damit anfangen, den Grund unserer Schwäche und unseres Unglückes zu finden und ihn zu kosmischem Staub vernichten ...

Es hilft nichts, wenn wir uns auf Titel, Diplome, Ehren, Geld, subjektiven Rationalismus, sattem bekannte Tugenden etc. etwas einbilden ...

Nie dürfen wir vergessen, dass Heuchelei und dumme Eitelkeit der falschen Persönlichkeit aus uns unwissende, rückständige, spießige Menschen machen, die unfähig sind, Neues zu sehen ...

Der Tod hat mehrfache Bedeutung, sowohl im positiven als auch im negativen Sinn. Denken wir an jenen Ausspruch des großen *Kabir Jesus*, des *Christus*, der da sagt:

„*Lasset die Toten ihre Toten begraben*“. Viele Menschen, auch wenn sie physisch leben, sind im Grunde für jegliche Arbeit an sich selbst und für eine innere Umwandlung gestorben ...

Es sind Menschen, die in ihrem Glauben und in ihren Lehrsätzen gefangen sind, die den Erinnerungen an die Vergangenheit anhängen, es sind Menschen voll von uralten Vorurteilen, Sklaven der Meinungen der anderen, erschreckend lau, gleichgültig, Halbgebildete und dennoch davon überzeugt, im Recht zu sein, weil man es ihnen immer so erzählt hat ...

Die Menschen wollen nicht verstehen, dass diese Welt eine psychologische Schulung ist, mittels der es sehr wohl möglich wäre, die innere Hässlichkeit zu zerstören, die wir alle in uns tragen ...

Diese Menschen würden vor Grauen erzittern, verstünden sie den bedauernswerten Zustand, in dem sie sich befinden ...

Dennoch denken sie von sich selbst nur das Beste, prahlen mit ihren Tugenden, fühlen sich vollkommen, gutherzig, hilfsbereit, edel, barmherzig, intelligent, zuverlässig und so weiter.

Das praktische Leben ist eine wunderbare Schule, aber das Leben an sich bereits als Ziel anzusehen ist völlig absurd.

Menschen, die das Leben des Alltages für das Ziel halten, haben die Notwendigkeit der Arbeit an sich selbst zur Erreichung einer „radikalen Umwandlung“ nicht verstanden ...

Leider leben die Menschen völlig mechanisch und haben von innerer Arbeit nie etwas gehört ...

Die Wandlung ist nötig, aber die Menschen wissen nicht, wie sie sich ändern sollen, sie leiden und wissen nicht einmal warum ...

Geld zu haben ist nicht alles. Das Leben vieler reicher Menschen verläuft oft mehr als tragisch ...

6. Kapitel

Das Leben

Immer wieder entdecken wir im täglichen Leben Gegensätze, die uns überraschen. Reiche Leute mit einem luxuriösen Heim und vielen Freunden sind häufig sehr unglücklich ...

Bescheidene Arbeiter oder Angehörige des Mittelstandes dagegen sind oft mit ihrem Leben glücklich und zufrieden.

Viele Multimillionäre leiden an sexueller Impotenz und reiche Frauen weinen bittere Tränen über die Untreue ihrer Ehemänner ...

Die Reichen der Erde ähneln Geiern in goldenen Käfigen, die heutzutage ohne Leibwächter nicht mehr leben können ...

Die Staatsmänner sind an ihre eigenen Ketten gefesselt, sind nie frei, immer von ihrer bis an die Zähne bewaffneten Leibgarde umgeben ...

Betrachten wir doch diese Situation etwas gründlicher - denn wir müssen ja wissen, was das Leben eigentlich ist. Natürlich kann jeder nach eigenem Ermessen urteilen ...

Was immer auch gesagt wird, mit Sicherheit kann sich niemand äußern. Das Leben ist ein unverstandenes Problem.

Wenn Menschen unaufgefordert ihre Lebensgeschichte erzählen, nennen sie Ereignisse, Daten, Vor- und Nachnamen und so weiter und diese Schilderung erfüllt sie mit Befriedigung ...

Diese Armen! Sie wissen nicht, dass ihre Berichte unvollständig sind, weil Ereignisse, Namen, Daten und so weiter nur den äußeren Aspekt des „Filmstreifens“ bilden - der Innere fehlt ...

Daher ist es vordringlich, die Bewusstseinszustände kennen zu lernen, denn jedem Ereignis entspricht dieser oder jener seelische Zustand ...

Zustände sind innerlich, Ereignisse äußerlich. Die äußeren Ereignisse sind nicht alles ...

Innere Zustände sind zum Beispiel gute oder schlechte Stimmungen, Sorgen, Depressionen, Aberglaube, Misstrauen, Mitleid, Zustände des Glücks, der Freude und so weiter ...

Natürlich können innere Zustände den äußeren Ereignissen exakt entsprechen oder durch sie hervorgerufen werden - andererseits aber auch keine Beziehung zu ihnen haben ...

In jedem Fall sind Zustände von Ereignissen verschieden und nicht immer entsprechen die Ereignisse genau den

ihnen verwandten Zuständen ...

Der innere Zustand eines angenehmen Ereignisses muss nicht unbedingt dem Ereignis selbst entsprechen.

Der innere Zustand eines unangenehmen Ereignisses kann zum Ereignis selbst in Widerspruch stehen ...

Lang ersehnte Ereignisse treten ein - dennoch fühlen wir, dass etwas fehlt.

Es fehlt der entsprechende innere Zustand, der mit dem äußeren Ereignis übereinstimmen sollte ...

Sehr oft sind es unerwartete Ereignisse, die uns die schönsten Augenblicke schenken ...

7. Kapitel

Der innere Zustand

Sicherlich meistert man das Leben am besten, wenn man es versteht, innere Zustände mit äußeren Ereignissen abzustimmen ...

Damit eine Begebenheit intelligent erlebt werden kann, bedarf es des entsprechenden spezifischen inneren Zustandes.

Wenn die Menschen ihr Leben analysieren, meinen sie leider, dass dieses ausschließlich aus äußeren Ereignissen bestehe ...

Arme Menschen! Sie glauben, wenn ihnen dieses oder jenes Ereignis nicht widerfahren wäre, hätte ihr Leben einen besseren Verlauf genommen ...

Sie nehmen an, dass sie eben Pech hatten und die Gelegenheit versäumten glücklich zu sein ...

Sie jammern über Verlorenes, weinen über Verschmähtes und stöhnen bei der Erinnerung an frühere Schwierigkeiten und Misserfolge.

Die Menschen wollen nicht wahr haben, dass vegetieren nicht leben heißt, und dass die Fähigkeit zum bewussten Leben ausschließlich von der Qualität der inneren, seelischen Zustände abhängt ...

Die schönsten äußeren Ereignisse des Lebens bedeuten nichts, wenn wir uns in einem solchen Augenblick nicht im entsprechenden inneren Zustand befinden; sie gehen an uns vorüber und wir empfinden sie als eintönig, ermüdend oder einfach langweilig ...

Jemand erwartet mit Sehnsucht das Hochzeitsfest. Ein großes Ereignis - dennoch kann es geschehen, dass er genau während des Festes so besorgt ist, dass er schließlich keinen richtigen Gefallen, keine Freude daran findet und alles kalt und steril, wie ein offizielles Protokoll wirkt ...

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass nicht alle Menschen, die an einem Bankett oder einem Tanz teilnehmen, sich daran auch wirklich erfreuen ...

Nie fehlt ein Gelingweiliger auf dem schönsten Fest und die herrlichsten Musikstücke erfreuen den einen und bringen den anderen zum Weinen ...

Menschen, die äußere Ereignisse bewusst mit dem entsprechenden inneren Zustand verbinden können, sind sehr selten ...

Es ist bedauerlich, dass die Menschen es nicht verstehen, bewusst zu leben: Sie weinen, wenn sie lachen sollten, und lachen, wenn sie eigentlich weinen müssten ...

Selbstbeherrschung ist etwas anderes - ein Weiser kann fröhlich aber niemals überschwänglich, traurig aber nie verzweifelt und niedergeschlagen sein. Er bleibt gelassen beim Ausbruch von Gewalt, enthaltsam inmitten des Gelages, keusch inmitten der Unsittlichkeit und so weiter.

Die melancholischen und pessimistischen Menschen sehen im Leben immer alles schwarz und möchten lieber gar nicht leben ...

Jeden Tag sehen wir Menschen, die nicht nur nicht glücklich sind, sondern auch - und das ist noch schlimmer - anderen das Leben verleiden ...

Solche Menschen würden sich nicht ändern, auch wenn sie täglich von Fest zu Fest eilten; in ihrem Inneren tragen sie ihre psychologische Krankheit und ihr innerer Zustand ist endgültig degeneriert ...

Dennoch sehen sich diese Individuen als gerecht, heilig, tugendhaft, edel, hilfsbereit, als Märtyrer und so weiter ...

Es sind Menschen, die sich selbst sehr hoch einschätzen, Personen, die sich selbst sehr lieben ...

Individuen, die sich selbst ständig bemitleiden und die immer Ausreden suchen, um sich ihrer eigenen Verantwortung zu entziehen ...

Solche Menschen haben sich an niedrige Emotionen gewöhnt und schaffen in sich aus diesem Grunde täglich in-frahumane psychische Elemente.

Unglückliche Ereignisse, Schicksalsschläge, Armut, Schulden, Probleme und so weiter gehören ausschließlich zu jenen Menschen, die nicht zu leben verstehen ...

Jeder kann einen hohen Grad an intellektueller Bildung erwerben, doch nur wenige lernen auch richtig zu leben ...

Wenn man die äußeren Ereignisse von den inneren Zuständen des Bewusstseins trennen will, beweist man dadurch in der Tat die Unfähigkeit würdig zu leben.

Diejenigen, die lernen, äußere Ereignisse und innere Zustände bewusst zu vereinen, gehen den Pfad des Erfolges.

8. Kapitel

Falsche innere Zustände

Aus der strengen Beobachtung des „*Mich Selbst*“ resultiert als oberste Dringlichkeit eine logische Differenzierung zwischen den äußeren Ereignissen des praktischen Lebens und den inneren Zuständen des Bewusstseins.

Wir müssen unbedingt wissen, wo wir uns während eines bestimmten Augenblicks befinden, sowohl im Bezug auf den inneren Zustand des Bewusstseins, als auch der spezifischen Art des äußeren, uns widerfahrenden, Ereignisses.

Das Leben an sich ist eine Folge von Ereignissen, die sich in Raum und Zeit entwickeln.

Jemand sagte: „Das Leben ist eine Kette von Qualen, eingewoben in die Seele des Menschen“.

Natürlich ist jeder frei so zu denken, wie er es für richtig findet: Ich glaube, dass dem kurzlebigen Genuss eines flüchtigen Augenblicks stets die Enttäuschung und die Bitterkeit auf dem Fuße folgt ...

Jedes Ereignis hat seine charakteristischen, besonderen Merkmale und die inneren Zustände sind genau so unterschiedlich. Diese Tatsache kann nicht widerlegt werden.

Die innere Arbeit an uns selbst bezieht sich vor allem auf die verschiedenen psychologischen Zustände des Bewusstseins ...

Keiner kann leugnen, dass wir in unserem Inneren viele Fehler tragen und dass es falsche Zustände des Bewusstseins gibt ...

Wenn wir uns wirklich ändern wollen, müssen wir dringendst solche irrenden Zustände des Bewusstseins radikal verändern ...

Die bedingungslose Veränderung der falschen Zustände bewirkt eine vollständige Transformation des praktischen Lebens ...

Wenn jemand ernsthaft an diesen falschen Zuständen arbeitet, werden ihn natürlich unangenehme Vorkommnisse des Lebens nicht mehr so leicht verletzen können ...

Das hier Gesagte kann nur durch eigenes, praktisches Erleben begriffen werden - wenn man es mitten in den Ereignissen wirklich fühlt ...

Derjenige, der nicht an sich selbst arbeitet, ist immer das Opfer der Umstände; er ist wie Treibholz auf stürmischer See ...

Die Ereignisse ändern sich in ihren unzähligen Kombina-

tionen ständig. Sie kommen eines nach dem anderen wie Wellen, sie sind Einflüsse ...

Sicherlich gibt es gute und schlechte Vorkommnisse, manche Ereignisse sind besser, andere schlechter ...

Es ist zweifellos möglich, bestimmte Ereignisse zu ändern, Ergebnisse und Zustände zu modifizieren.

Sicherlich gibt es auch Situationen, die nicht verändert werden können; diese müssen bewusst akzeptiert werden, auch wenn manche von ihnen schmerzhaft und sogar gefährlich sein können ...

Fraglos verschwindet das Leid, wenn wir uns mit dem entstehenden Problem nicht identifizieren ...

Wir müssen das Leben als eine Folge innerer Zustände betrachten. Die Geschichte unseres eigenen Lebens besteht aus der Gesamtheit dieser Zustände ...

Beim Überblicken unserer Existenz können wir selbst direkt feststellen, dass viele unangenehme Situationen nur auf Grund irriger innerer Zustände entstanden ...

Alexander der Große war von Natur aus gemäßigt; aus Stolz gab er sich Ausschweifungen hin, was schließlich zu seinem Tode führte.

Franz I.¹ starb an den Folgen eines schmutzigen, abscheulichen Ehebruchs, an den sich die Geschichte noch sehr gut erinnert ...

1 König von Frankreich (A. d. Ü.)

Als Marat von einer verdorbenen Nonne ermordet wurde, starb er voll des Hochmuts und des Neides - er wähnte sich absolut gerecht ...

Ohne Frage waren es die Frauen des „Parks der Hirsche“, die dem extrem wollüstigen König Ludwig XV alle Lebenskraft raubten.

Es gibt viele Menschen, die aus Ehrgeiz, Zorn oder Eifersucht sterben, wie die Psychologen sehr wohl wissen ...

Sobald unser Wille sich auf eine absurde Neigung fixiert, kommen wir in die Nähe des Friedhofs ...

Othello wurde aus Eifersucht zum Mörder und die Gefängnisse sind voll von Menschen, die als „ehrlüche Irrende“ bezeichnet werden können.

9. Kapitel

Persönliche Erlebnisse

Volle innere Selbst-Beobachtung des „*Mich Selbst*“ ist unerlässlich, wenn es darum geht, falsche psychologische Zustände aufzudecken.

Fraglos können falsche innere Zustände mit dem richtigen Verfahren korrigiert werden.

Weil nun das innere Leben der Magnet ist, der die äußeren Ereignisse anzieht, müssen wir dringend und ohne Zögern aus unserer Psyche die falschen psychologischen Zustände ausmerzen.

Die Richtigstellung derartiger falscher psychologischer Zustände ist unerlässlich, wenn man die Natur gewisser unerwünschter Ereignisse ändern will.

Wir können unsere Beziehung zu bestimmten Ereignissen nur dann ändern, wenn wir aus unserem Inneren gewisse absurde psychologische Zustände eliminieren.

Destruktive äußere Umstände können durch kluge Korrektur der fehlerhaften inneren Zustände zu harmlosen oder gar konstruktiven Situationen transformiert werden.

Wir können die Natur der unangenehmen, uns widerfahrenden Ereignisse ändern, wenn wir uns innerlich läutern.

Wer glaubt, er sei stark und brauche die falschen psychologischen Zustände nicht zu korrigieren, wird früher oder später Opfer der Umstände.

Es ist unerlässlich, Ordnung in unser chaotisches Innenleben zu bringen, wenn wir eine unglückliche Existenz ändern wollen.

Die Leute beklagen sich über alles, leiden, weinen, protestieren, möchten ihr Leben ändern, wollen aus ihrem Unglück herauskommen, aber denken leider nicht daran, an sich selbst zu arbeiten.

Die Menschen wollen nicht verstehen, dass das innere Leben die äußeren Umstände anzieht und wenn letztere schmerzhaft sind, daran absurde innere Zustände schuld sind.

Das Äußere ist nur das Spiegelbild des Inneren - wer sich innerlich ändert, schafft eine neue Ordnung der Dinge in seinem Leben.

Wichtiger als die äußeren Ereignisse selbst ist die Art und Weise, wie wir auf diese Ereignisse reagieren.

Blieb man ruhig bei einer Beleidigung? Hat man unangenehme Äußerungen seiner Mitmenschen gelassen hingenommen?

Wie reagierte man auf die Untreue des Geliebten? Beherrschte uns das tödliche Gift der Eifersucht? Töteten

wir und sind im Gefängnis?

Die Krankenhäuser, die Friedhöfe, die Kerker sind voll von „ehrlichen Irrenden“, von Menschen, die auf äußere Umstände falsch reagierten.

Die beste Waffe im Leben eines Menschen ist die richtige psychologische Haltung.

Durch einen geeigneten inneren Zustand kann man gewalttätige Menschen entwaffnen und Verräter entlarven.

Die falschen inneren Zustände machen aus uns hilflose Opfer der menschlichen Verderbtheit.

Man muss lernen, mit der entsprechenden inneren Haltung den unangenehmen Ereignissen des praktischen Lebens entgegenzutreten.

Man darf sich mit keinem Ereignis identifizieren und nie vergessen, dass alles vorübergeht! Wenn man lernt das Leben wie einen Film zu sehen, kann man daraus großen Nutzen ziehen ...

Niemals vergesse man, dass uns an sich bedeutungslose Ereignisse ins Unglück stürzen können, wenn man aus seiner Psyche die falschen inneren Zustände nicht eliminiert!

Jedes äußere Ereignis erfordert daher fraglos den ihm angemessenen psychologischen Zustand.

10. Kapitel

Die verschiedenen Ichs

Das vernunftbegabte Säugetier, irrtümlich „Mensch“ genannt, besitzt in Wirklichkeit keine definierte Individualität.

Dieser Mangel an psychologischer Einheit im Humanoiden ist die Ursache so vieler Schwierigkeiten und Bitternisse.

Der physische Körper ist eine vollkommene organische Einheit und arbeitet als solche, außer wenn er krank ist.

Dagegen ist das innere Leben des Menschen keineswegs eine psychologische Einheit.

Das Schlimmste von allem aber ist, dass im Innern des Menschen keine psychologische Organisation oder Struktur existiert, trotz gegenteiliger Behauptungen diverser pseudo-esoterischer und pseudo-okkultur Schulen.

Unter solchen Bedingungen kann es keine als Einheit wirkende, harmonische Arbeit im Innenleben des Menschen geben.

Der innere Zustand des Humanoiden ist eine psychologische Multiplizität, eine Vielfalt, eine Summe von „Ichs“.

Die gebildeten Unwissenden dieser finsternen Epoche haben aus dem „Ich“ einen Kult gemacht, vergöttern es, stellen es auf den Altar, nennen es „Alter Ego“, „Über-Ich“, „Göttliches Ich“, „Höheres Ich“ und so weiter ...

Diese Besserwisser unserer finsternen, schwarzen Zeit wollen nicht wahrhaben, dass das „Höhere Ich“ und das „Niedere Ich“ nur zwei Teile der Vielheit des Egos sind ...

Der Humanoide hat kein „permanentes Ich“, sondern nur eine Unzahl verschiedener infrahumaner und absurder „Ichs“.

Das arme intellektuelle Tier, irrtümlich „Mensch“ genannt, ähnelt einem Haus, in dem völlige Unordnung herrscht und wo es statt eines Herren sehr viele Diener gibt, die immer befehlen wollen und nur das tun, wozu sie gerade Lust haben ...

Der größte Fehler einfältiger Pseudo-Esoteriker und Pseudo-Okkultisten ist die Annahme, man besitze ein „bleibendes und unveränderliches Ich“, ohne Anfang und ohne Ende ...

Wenn diejenigen, die so denken, nur einen einzigen kurzen Augenblick ihr Bewusstsein erwecken könnten, würden sie selbst ganz klar feststellen, dass der vernunftbegabte Humanoide nie längere Zeit derselbe ist.

Vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet ändert

sich das intellektuelle Säugetier ständig ...

Die Annahme, dass eine Person namens „Ludwig“ immer der gleiche Ludwig sei, ist völlig absurd ...

Diese „Ludwig“ genannte Person hat in sich andere „Ichs“, die sich durch seine Persönlichkeit zu verschiedenen Augenblicken manifestieren; „Ludwig“ ist vielleicht nicht habgierig, aber ein anderes „Ich“ in ihm - nennen wir es „Peter“ - ist habgierig und so geht es fort und fort ...

Keine Person bleibt stets gleich. Man muss gar nicht so gelehrt sein, um die unzähligen Änderungen und Widersprüche in jedem Menschen zu bemerken.

Die Annahme, dass jemand ein „bleibendes und unveränderliches *Ich*“ besitze, bedeutet, sich selbst und den Nächsten zu täuschen ...

In jeder Person leben viele Personen, viele „Ichs“, dies kann jeder bewusste, erwachte Mensch unmittelbar feststellen.

11. Kapitel

Das geliebte Ego

Höheres“ und „Niederes“ sind zwei Hälften des selben Ganzen und daher können wir mit Fug und Recht sagen: Das „*höhere Ich*“ und das „*niedere Ich*“ sind zwei Aspekte desselben vielfältigen, finsternen Egos.

Das so genannte „*Göttliche Ich*“, „*Über-Ich*“, „*Alter Ego*“ oder wie es sonst noch genannt wird, ist ein Trick des „*Mich Selbst*“ und ein Selbstbetrug.

Weil das *Ich* hier und nach dem Tode weiterleben will, betrügt es sich selbst mit dem falschen Begriff eines göttlichen, unsterblichen Egos ...

Keiner von uns hat ein wahrhaftes, bleibendes, unveränderliches, ewiges, hehres „*Ich*“.

Keiner von uns hat in Wirklichkeit eine wahrhaftige und echte *Einheit des Seins*; unglücklicherweise besitzen wir nicht einmal eine echte Individualität.

Ogleich das Ego über den Tod hinaus fortlebt, hat es dennoch einen Anfang und ein Ende.

Das Ego, das Ich, ist niemals etwas Individuelles, eine Einheit oder ein Ganzes. Das Ich ist in Wirklichkeit viele „Ichs“.

Im östlichen Tibet werden die Egos „*psychische Aggregate*“² oder ganz einfach „*Werte*“ genannt, die positiv oder negativ sein können.

Wenn wir uns jedes *Ich* als eine andere Person vorstellen, können wir mit Nachdruck behaupten, dass in jeder Person auf dieser Welt viele Personen leben.

Fraglos leben in jedem von uns verschiedene Personen - einige sind besser, andere schlechter ...

Jedes dieser Ichs, jede dieser in uns wohnenden Personen streitet um die Vorherrschaft, will allein herrschen und beherrscht, wann immer es nur kann, das Denk-, Gefühls- oder Bewegungszentrum, ehe ein anderes *Ich* die Oberhand gewinnt ...

Die Lehre der „vielen Ichs“ wurde im östlichen Tibet von wahren Hellsehern, von echten Erleuchteten gelehrt.

Jeder unserer psychologischen Defekte wird durch dieses oder jenes *Ich* personifiziert. Da wir Tausende und Abertausende Fehler aufweisen, leben in unserem Inneren offensichtlich sehr viele Wesen.

In psychologischen Studien haben wir deutlich feststellen können, dass selbstsüchtige, größenwahnsinnige und gelungssüchtige Menschen den Kult des geliebten *Egos* um

2 „Aggregat“ v. lateinischen „aggregare“ = hinzufügen, ansammeln (A. d. Ü.)

keinen Preis aufgeben würden ...

Ohne Frage hassen solche Menschen zutiefst die Lehre der „vielen Ichs“.

Wenn jemand sich selbst wirklich kennen lernen will, muss er sich selbst beobachten und versuchen, die diversen „Ichs“ in seiner Persönlichkeit kennen zu lernen.

Wenn einer unserer Leser die Lehre der *vielen Ichs* noch nicht verstanden hat, liegt dies ohne Frage an ungenügender *Selbst-Beobachtung*.

In dem Maße, in dem man die *innere Selbst-Beobachtung* praktiziert, entdeckt man diese vielen Wesen, die vielen „Ichs“, die in unserer eigenen Persönlichkeit leben.

Menschen, welche die Lehre der *vielen Ichs* verneinen und ein göttliches *Ich* verehren, haben sich sicherlich nie ernsthaft *selbst beobachtet* und wir können zu Recht mit Sokrates sagen: Diese Leute wissen nicht nur nichts, sondern wissen darüber hinaus nicht einmal, dass sie nichts wissen.

Unzweifelhaft können wir uns ohne ernsthafte und gründliche *Selbst-Beobachtung* nie selbst kennen lernen.

So lange eine Person sich selbst weiterhin für „*Eins*“ hält, ist jegliche innere Wandlung völlig unmöglich..

12. Kapitel

Die radikale Änderung

Es liegt auf der Hand, dass die radikale Änderung eines Menschen schlicht unmöglich ist, solange er den Fehler begeht, sich für „Eins“ satt „Viele“, „Einzig“, „Individuell“ zu halten.

Gerade die Tatsache, dass die esoterische Arbeit mit der strengen Selbst-Beobachtung beginnt, weist auf eine Vielfalt psychologischer Faktoren hin, auf viele *Ichs* oder unerwünschte Elemente, die dringend aus unserem Inneren ausgemerzt werden müssen.

Es wäre wohl unmöglich Irrtümer auszumerzen, die wir nicht kennen; daher müssen wir zuerst das, was wir aus unserer Psyche herauslösen wollen, beobachten.

Dabei handelt es sich nicht um eine äußere, sondern um eine innere Arbeit und es ist ein fataler Irrtum zu glauben, dass ein Handbuch für gute Manieren oder eine oberflächliche Methode über ethisches Verhalten einen Erfolg bringen könnten.

Die konkrete und entscheidende Tatsache, dass die innere Arbeit mit einer auf die volle Selbst-Beobachtung kon-

zentrierte Aufmerksamkeit anfängt, zeigt klar, dass dazu eine ganz persönliche Anstrengung jedes einzelnen notwendig ist.

Mit Nachdruck halten wir daher fest, dass kein anderer Mensch diese Arbeit für uns machen kann.

Ohne direkte Beobachtung aller subjektiven Faktoren, die es in uns gibt, ist irgendeine Änderung in unserer Psyche nicht möglich.

Die Vielfalt der Fehler zu akzeptieren, aber die Notwendigkeit ihres Studiums und ihrer direkten Beobachtung abzulehnen, bedeutet in der Tat eine Ausrede, eine Flucht vor sich selbst, eine Form der Selbsttäuschung.

Nur durch konsequente und rigorose Selbst-Beobachtung und ohne Selbsttäuschung können wir wirklich feststellen, dass wir nicht „Eins“, sondern „Viele“ sind.

Die *Pluralität des Ich* zuzugeben und sie durch strenge Beobachtung nachzuweisen sind zwei verschiedene Dinge.

Man kann die Lehre der *vielen Ichs* zwar akzeptieren, ohne sich aber jemals von ihrer Richtigkeit überzeugt zu haben - dies ist nur durch genaue Selbst-Beobachtung möglich.

Sich der Arbeit der inneren Beobachtung zu entziehen, Ausreden zu suchen, ist ein deutliches Zeichen von Degeneration.

So lange der Mensch in der Illusion lebt, dass er immer ein und dieselbe Person sei, kann er sich nie ändern. Das Endziel dieser Arbeit besteht darin, eine allmähliche Än-

derung unseres inneren Lebens zu erreichen.

Die radikale Transformation ist eine konkrete Möglichkeit; man verliert sie aber, wenn man nicht an sich selbst arbeitet.

Der Ausgangspunkt dieser radikalen Änderung bleibt aber verborgen, solange der Mensch sich für „Eins“ hält.

Diejenigen, welche die Lehre der vielen Ichs zurückweisen, beweisen eindeutig, dass sie sich niemals wirklich selbst beobachtet haben.

Die strenge Selbst-Beobachtung, ohne irgendwelche Ausflüchte, beweist die raue Wirklichkeit, dass wir nicht „Eins“ sondern „Viele“ sind.

In der Welt der subjektiven Meinungen dienen die verschiedenen pseudo-esoterischen oder pseudo-okkulten Theorien immer als Ausweg um vor sich selbst zu fliehen.

Die Illusion, die uns glauben macht, wir seien immer ein- und dieselbe Person, stellt ein großes Hindernis für die Selbst-Beobachtung dar.

Jemand könnte sagen: „Ich weiß, dass ich nicht „Eins“ sondern „Viele“ bin, die *Gnosis* hat es mich gelehrt“. Eine solche, sicherlich sehr aufrichtige, Feststellung wäre dennoch rein äußerlich und oberflächlich, wenn sie auf keiner eigenen, gelebten Erfahrung basiert.

Feststellen, erfahren, verstehen ist das Wesentliche! Nur so ist es möglich bewusst zu arbeiten, um eine radikale Änderung zu erreichen.

Annehmen und Verstehen sind zweierlei. Wenn jemand sagt: „Ich verstehe, dass ich nicht *Eins* sondern *Viele* bin“ und wenn sein Verständnis echt und nicht nur leeres Gerede ist, bedeutet und bestätigt das, dass die Lehre der vielen Ichs umfassend verifiziert wurde.

Kenntnis und Verständnis sind nicht dasselbe. Die erste gehört zum Geist, die zweite zum Herzen.

Die Kenntnis der Lehre der *vielen Ichs* allein nützt gar nichts. Leider bewertet man in unserer Zeit die Kenntnis höher als das Verständnis, weil das „intellektuelle Tier“, irrtümlich „Mensch“ genannt, ausschließlich den Aspekt „Kenntnis durch den Verstand“ entwickelt hat und den entsprechenden Aspekt des *Seins* leider vergaß.

Die Lehre der *vielen Ichs* zu kennen und sie zu verstehen ist die Grundlage jeder wirklichen radikalen Änderung.

Wenn ein Mensch vom Standpunkt ausgeht, dass er nicht *Eins* sondern *Viele* ist und beginnt sich selbst gründlich zu beobachten, hat er offensichtlich die ernsthafte Arbeit an seiner inneren Natur aufgenommen.

13. Kapitel

Beobachter und Beobachteter

Es liegt auf der Hand, dass jemand, der ernsthaft anfängt sich selbst vom Standpunkt aus zu beobachten, dass er nicht „*Eins*“ sondern „*Viele*“ ist, tatsächlich begonnen hat an all jenem zu arbeiten, das er in seinem Inneren trägt.

Folgende psychologische Defekte sind ein Hindernis, ein Hemmnis für die Arbeit der inneren Selbst-Beobachtung: *Größenwahn* (übersteigter Geltungsdrang, zu glauben ein Gott zu sein), *Selbstverherrlichung* (der Glaube an ein bleibendes Ich, Anbetung eines „Alter Ego“), *Paranoia* (Besserwisserei, Selbstsucht, Einbildung sich für unfehlbar zu halten, mystischer Stolz, Unverständnis für den Standpunkt der anderen).

Die ernsthafte Arbeit an uns selbst ist absolut unmöglich, solange man davon überzeugt ist, *Eins* zu sein und ein bleibendes *Ich* zu besitzen.

Wer sich stets *Eins* wähnt, wird niemals imstande sein, seine unerwünschten Elemente zu eliminieren. Er wird jeden Gedanken, jede Empfindung, Verlangen, Gefühl,

Leidenschaft, Zuneigung und so weiter für die verschiedenen, aber unveränderlichen Manifestationen seiner eigenen Natur halten und sich anderen gegenüber sogar damit rechtfertigen, dass dieser oder jener persönliche Fehler eben erblich sei ...

Derjenige, der die Lehre der *vielen Ichs* akzeptiert, begreift auf Grund seiner Beobachtungen, dass jeder Wunsch, jeder Gedanke, jede Handlung, jede Leidenschaft einem anderen, unterschiedlichen *Ich* entspringt.

Jeder, der sich innerlich selbst beobachtet, arbeitet demnach ernsthaft an sich selbst und bemüht sich, die verschiedenen unerwünschten Elemente in seinem Inneren von seiner Psyche zu trennen.

Wenn jemand wirklich und ehrlich anfängt sich innerlich zu beobachten, teilt er sich in zwei: in den *Beobachter* und den *Beobachteten*.

Natürlich wäre ohne eine solche Teilung kein einziger Schritt vorwärts auf dem wundervollen Pfad der Selbsterkenntnis möglich.

Wie könnten wir uns beobachten, wenn wir uns nicht in *Beobachter* und *Beobachteter* teilen wollten?

Wenn eine solche Teilung nicht stattfindet, fahren wir fort, uns mit allen Vorgängen des *pluralen Ichs* zu identifizieren.

Jemand, der sich mit den verschiedenen Manifestationen des *pluralen Ichs* identifiziert, wird immer das Opfer der Umstände.

Wie könnte jemand, der sich selbst nicht kennt, die Umstände ändern? Wie könnte sich jemand selber kennen, wenn er sich nie innerlich beobachtet hat? Auf welche Weise könnte jemand sich selbst beobachten, wenn er sich nicht vorher in Beobachter und Beobachteter geteilt hätte?

Niemand kann anfangen sich radikal zu ändern, so lange er nicht sagen kann: „Dieses Verlangen ist ein tierisches *Ich*, das ich ausmerzen muss; dieser egoistische Gedanke ist ein anderes *Ich*, das mich quält und das ich auflösen muss; dieses Gefühl, das mein Herz betrübt ist ein Eindringling, den ich zu kosmischem Staub machen muss“ und so weiter ...

Die unumgängliche Voraussetzung dafür ist freilich, sich in Beobachter und Beobachteter zu teilen.

Derjenige, der alle seine psychologischen Vorgänge für Funktionen von nur *einem*, individuellen, permanenten *Ich* hält, hat sich mit seinen Fehlern völlig identifiziert, hat sie so stark an sich selbst gebunden, dass er aus diesem Grund die Fähigkeit verloren hat, sie von seiner Psyche zu trennen.

Es ist klar, dass sich solche Menschen niemals radikal ändern können und zum völligen Scheitern verurteilt sind.

14. Kapitel

Negative Gedanken

In dieser Zeit der Involution und Dekadenz wird selten tief und aufmerksam nachgedacht.

Aus dem intellektuellen Zentrum kommen verschiedene Gedanken, die nicht, wie die gebildeten Unwissenden stur behaupten, einem *permanenten Ich* entstammen, sondern den verschiedenen *Ichs*, die jeder von uns in sich trägt.

Wenn ein Mensch denkt, so glaubt er fest daran, dass er selbst und von sich aus denke.

Das arme intellektuelle Menschentier will es nicht wahrhaben, dass die verschiedenen Gedanken, die durch seinen Kopf gehen, ihren Ursprung in den verschiedenen *Ichs* haben, die wir in uns tragen.

Das bedeutet demnach, dass wir keine wahre denkende Individuen sind und keinen individuellen Geist besitzen.

Ohne Zweifel benutzen die verschiedenen *Ichs* in uns bei jeder Gelegenheit unser intellektuelles Zentrum um zu „denken“.

Es wäre geradezu absurd, sich mit diesem oder jenem negativen Gedanken zu identifizieren und ihn für unser persönliches Eigentum zu halten.

Es liegt auf der Hand, dass dieser oder jener negative Gedanke von irgendeinem *Ich* stammt, das in einem bestimmten Augenblick unser Denkzentrum missbraucht hat.

Es gibt die verschiedensten Arten negativer Gedanken, wie zum Beispiel Verdacht, Misstrauen, Übelwollen, leidenschaftliche Eifersucht, religiöser oder politischer Fanatismus, Eifersucht wegen Freundschaften, Habsucht, Wollust, Rache, Wut, Stolz, Neid, Hass, Groll, Betrug, Ehebruch, Faulheit, Völlerei und so weiter ...

In Wirklichkeit haben wir so viele psychologische Defekte, dass wir sie nicht alle aufzuzählen imstande sind - auch wenn wir tausend Zungen zum Sprechen und einen eisernen Gaumen hätten!

Folglich können wir sagen: Es ist absolut unsinnig sich mit solchen negativen Gedanken zu identifizieren.

Aufgrund der Tatsache, dass es keine Wirkung ohne Ursache gibt, stellen wir mit Nachdruck fest, dass kein Gedanke von sich aus existiert oder spontan entstehen könnte ...

Die Beziehung zwischen dem Denker und dem Gedanken ist deutlich: Jeder einzelne negative Gedanke hat seinen Ursprung in einem anderen Denker.

In jedem von uns existieren genau so viele negative Denker wie Gedanken der gleichen Art!

Betrachten wir diese Angelegenheit vom Standpunkt aus, dass es eine Vielfalt von „Denkern und Gedanken“ gibt, dann ergibt sich, dass jedes einzelne *Ich* in unserer Psyche einen anderen Denker darstellt.

Ohne Frage existieren in jedem von uns viel zu viele „Denker“, trotzdem glaubt jeder einzelne dieser „Denker“ in einem gegebenen Augenblick, er sei das Ganze, er sei alles, obwohl er nur einen Teil darstellt.

Geltungssüchtige, egomanische oder narzisstische Menschen würden nie die These der „pluralen Denker“ akzeptieren, weil sie sich selbst viel zu sehr lieben und sich für allwissend halten.

Wie könnten solche abnormalen Menschen die Idee akzeptieren, dass sie keinen individuellen, genialen, wundervollen Geist besitzen?

Trotzdem haben solche Besserwisser über sich selbst die beste Meinung und kleiden sich sogar in die „Tunika des Aristippos“, um ihre „Weisheit“ und „Demut“ zur Schau zu stellen ...

Eine jahrhundertealte Legende erzählt, dass Aristippos eine alte Tunika voller Löcher und Flickwerk anzog; mit dem Stab der Philosophie in seiner Rechten durchwanderte er die Straßen Athens um seine Demut und Weisheit zu demonstrieren ...

Als Sokrates sein Nahen bemerkte, rief er mit lauter Stimme: „Oh, Aristippos, durch die Löcher deiner Kleidung erblickt man deine Eitelkeit!“

Wer nicht in ständiger Wachsamkeit lebt, aufmerksam auf seine Wahrnehmungen achtet und glaubt, dass *er* denkt, identifiziert sich nur zu leicht mit irgendeinem negativen Gedanken.

Dadurch stärkt er die verhängnisvolle Kraft des entsprechenden *negativen Ichs*, des Urhebers des jeweiligen Gedankens ...

Je mehr wir uns mit einem negativen Gedanken identifizieren, desto mehr werden wir Sklaven des entsprechenden *Ichs*, das diesen Gedanken gebiert.

Hinsichtlich der *Gnosis*, des geheimen Weges, der Arbeit an sich selbst, befinden sich unsere Versuchungen gerade in solchen *Ichs*, welche die *Gnosis* und die esoterische Arbeit hassen, weil diese *Ichs* wissen, dass ihre Existenz in unserer Psyche durch die *Gnosis* und durch unsere innere Arbeit vom Tode bedroht ist.

Diese streitsüchtigen *negativen Ichs* bemächtigen sich leicht gewisser mentaler Szenen, die in unserem Denkzentrum gespeichert sind, und verursachen dadurch fortlaufend schädliche und gefährliche mentale Strömungen.

Wenn wir diese Gedanken, diese „negativen *Ichs*“ akzeptieren, die zu einem bestimmten Augenblick unser Denkzentrum beherrschen, werden wir nicht imstande sein uns von ihren Folgen zu befreien.

Niemals dürfen wir vergessen, dass jedes *negative Ich* sich selbst betrügt, täuscht und demzufolge lügt.

Wenn wir einen plötzlichen Kräfteverlust spüren, wenn ein Student der *Gnosis* von der esoterischen Arbeit enttäuscht ist, wenn er die Begeisterung verliert und so das Beste aufgibt, wird er von einem *negativen Ich* betrogen und getäuscht.

Das *negative Ich des Ehebruchs* vernichtet die glücklichsten Ehen und stürzt die Kinder ins Unglück.

Das *Ich der Eifersucht* täuscht einander liebende Menschen und zerstört ihr Glück.

Das *negative Ich des „mystischen Stolzes“* täuscht die Schüler *des Weges*: Sie fühlen sich voll der Weisheit und verlassen ihren Meister oder verraten ihn.

Das *negative Ich* bemächtigt sich unserer persönlichen Erfahrungen, unseren Erinnerungen, unserem ehrlichen Streben, unserer Ehrlichkeit, trifft eine Auswahl daraus und zeigt uns die Dinge in einem falschen, faszinierenden Licht. Der Misserfolg lässt nicht lange auf sich warten ...

Wenn man aber das *Ich* auf frischer Tat ertappt, wenn man gelernt hat, in der Achtsamkeit zu leben, wird eine solche Irreführung unmöglich ...

15. Kapitel

Die Individualität

Es gleicht einem schlechten Witz, sich selbst für „Eins“ zu halten, dennoch lebt diese eitle Illusion in jedem von uns ...

Unglücklicherweise denken wir von uns selbst immer das Beste und wollen nie einsehen, dass wir nicht einmal eine wirkliche Individualität besitzen.

Das Schlimmste aber ist, dass wir sogar annehmen, jeder von uns besitze ein vollständiges Bewusstsein und einen eigenen Willen!

Wir Armen! Wie einfältig sind wir doch! Kein Zweifel, dass Unwissenheit das schlimmste Unheil ist.

In jedem von uns existieren Tausende verschiedener Menschen, verschiedene Individuen, *Ichs* oder Personen, die untereinander zanken, um die Macht kämpfen und in keiner Art und Weise in Ordnung oder Eintracht leben.

Wie anders wäre das Leben, wenn wir Bewusstsein hätten, wenn wir aus all den Träumen und den Phantasien erwachten!

Der Gipfel unseres Unglücks aber ist die Tatsache, dass die negativen Gefühle, die Selbstbeweihräucherung, die Eigenliebe uns faszinieren, hypnotisieren und verhindern, dass wir uns an uns selbst erinnern und uns so zu sehen, wie wir wirklich sind und ...

Wir glauben einen einzigen Willen zu haben, in Wirklichkeit aber haben wir deren viele, denn jedes *Ich* hat seinen eigenen Willen.

Unsere innere Vielfalt gleicht einer schrecklichen Tragikomödie - die verschiedenen inneren Willenskräfte bekämpfen sich gegenseitig, leben in dauerndem Konflikt, handeln in den verschiedensten Richtungen.

Hätten wir eine wahrhafte, eine wirkliche Individualität, besäßen wir eine *Einheit* statt der Vielheit, hätten wir dauerhafte Vorsätze, hätten wir ein waches Bewusstsein, einen individuellen, persönlichen Willen.

Daher müssen wir uns ändern und damit anfangen zu uns selbst ehrlich zu sein.

Wir müssen in uns eine psychologische Inventur durchführen, damit wir entdecken, was uns fehlt und was in uns überflüssig ist.

Es ist möglich, eine Individualität zu *erlangen* - wenn wir aber glauben sie schon zu besitzen, wird diese Möglichkeit zunichte gemacht.

Wir würden sicherlich nie um etwas kämpfen, von dem wir glauben es bereits zu besitzen. Die Phantasie lässt uns

glauben, wir besäßen eine Individualität und es gibt auf der Welt sogar Schulen, die diese Meinung lehren.

Wir müssen vordringlich gegen die Phantasie kämpfen! Diese lässt uns glauben, wir wären dieses oder jenes, wie wohl wir in Wirklichkeit armselig, schamlos und verdorben sind.

Wir halten uns für „Menschen“, während wir in Wahrheit nur intellektuelle Säugetiere ohne Individualität sind.

Es gibt geltungssüchtige Menschen, die sich selbst für Götter, Mahatmas und so weiter halten und nicht im Entferntesten vermuten, dass sie nicht einmal einen individuellen Geist und bewussten Willen haben.

Die sich selbst verherrlichenden Menschen verehren so sehr ihr geliebtes *Ego*, dass sie niemals den Begriff der *Pluralität des Egos* in sich selbst annehmen würden.

Die Besserwisser mit ihrem geradezu klassischen Hochmut würden nicht einmal dieses Buch lesen ...

Wir müssen mit tödlicher Entschlossenheit gegen unsere eigene Phantasie kämpfen, damit wir nicht Opfer unechter Emotionen und falscher Erfahrungen werden, die uns nicht nur lächerlich machen, sondern uns auch jedwede Möglichkeit der inneren Entwicklung nehmen.

Das intellektuelle Menschentier ist durch seine Phantasie derart hypnotisiert, dass es träumt ein Löwe oder ein Adler zu sein, während es in Wirklichkeit nichts weiter ist als ein armseliger Erdenwurm.

Menschen mit Größenwahn würden obige Aussagen niemals akzeptieren; sie fühlen sich allen überlegen, was immer man ihnen sagt, und vermuten nicht im Geringsten, dass sie im Grunde nur Opfer ihrer eigenen Phantasie sind.

Die Phantasie ist eine reale Kraft, die auf die ganze Menschheit einwirkt und sie in einem Zustand des Schlafens und Träumens festhält; sie lässt den intellektuellen Humanoiden glauben, er sei schon ein Mensch, hätte eine wirkliche Individualität, einen eigenen Willen, ein waches Bewusstsein, einen persönlichen Geist und so weiter ...

So lange wir glauben, „Eins“ zu sein, können wir in uns selbst nichts bewegen, wir stagnieren und bewegen uns in Richtung Involution.

Jeder von uns befindet sich in einer bestimmten psychologischen Phase und wir können diese nicht überwinden, wenn wir nicht alle Personen oder *Ichs* in uns direkt entdecken.

Selbstverständlich können wir mittels innerer Selbst-Beobachtung die „Leute“ sehen, die in unserer Psyche leben und die wir ausmerzen müssen, um eine radikale Änderung zu erreichen.

Diese Wahrnehmung, diese Selbst-Beobachtung ändert grundsätzlich alle falschen Ansichten, die wir über uns selbst hatten; als Resultat erfahren wir die Gewissheit, die konkrete Tatsache, dass wir keine wirkliche Individualität besitzen.

So lange wir uns nicht selbst beobachten, werden wir in der Illusion verharren, „*Eins*“ zu sein; als Folge davon wird unser Leben auf der gleichen, irrigen Bahn weiterlaufen.

Es ist unmöglich, gute Beziehungen zu unseren Mitmenschen zu haben, solange keine innere Wandlung in der Tiefe unserer Psyche stattfindet.

Jede innere Wandlung verlangt das vorhergehende Ausmerzen der *Ichs* in uns.

In keiner Weise könnten wir diese *Ichs* ausmerzen, würden wir sie nicht in unserem Inneren beobachten.

Diejenigen, die sich für *Eins* halten, von sich selbst das Beste denken, die nie die Lehre der *vielen Ichs* annehmen und ebensowenig die *Ichs* beobachten wollen, können sich als logische Konsequenz auch nicht ändern.

Man kann nichts ändern ohne zu eliminieren! Wer jedoch glaubt, Individualität zu haben - auch wenn er die Tatsache der notwendigen Eliminierung akzeptieren würde - weiß in Wirklichkeit gar nicht, was er eigentlich eliminieren muss.

Vergessen wir nicht, dass jemand, der glaubt *Eins* zu sein, in Selbsttäuschung zu wissen meint, was er ausmerzen muss, in Wirklichkeit aber nicht einmal weiß, dass er gar nichts weiß.

Um Menschen mit Individualität zu werden, müssen wir unsere Egos eliminieren. Für jemand, der glaubt, er besitze Individualität, ist dies freilich unmöglich.

Die Individualität ist absolut heilig. Nur sehr wenig Menschen besitzen sie, obwohl alle glauben sie zu haben.

Wie können wir *Ichs* eliminieren, wenn wir glauben, nur ein *einziges Ich* zu haben?

Nur jemand, der sich niemals wirklich selbst beobachtet hat, kann denken, er besäße nur ein *einziges Ich*.

Wir müssen uns mit aller Klarheit ausdrücken, weil die Gefahr groß ist, die wahre Individualität mit dem Begriff „*Höheres Ich*“ oder etwas Ähnlichem zu verwechseln.

Die heilige Individualität steht über jeder Form des *Ich*, sie ist das, was sie ist, was sie immer war und immer sein wird.

Die echte Individualität ist das *Sein*, und der Grund des Daseins des *Seins* ist das *Sein* selbst.

Zwischen dem *Sein* und dem *Ich* muss ganz klar unterschieden werden! Diejenigen, die das *Ich* mit dem *Sein* verwechseln, haben sich selbst niemals gewissenhaft beobachtet.

Solange die Essenz, das Bewusstsein, weiter in all den *Ichs* in uns eingekapselt bleibt, wird eine radikale Änderung absolut unmöglich sein!

16. Kapitel

Das Buch des Lebens

Ein Mensch ist, was sein Leben ist. Nach dem Tode geht jedoch sein Leben weiter. Dies ist die Bedeutung des „Buchs des Lebens“, das mit dem Tode geöffnet wird.

Bei Betrachtung dieser Angelegenheit vom rein psychologischen Standpunkt aus stellen wir fest, dass ein Tag in unserem Leben eigentlich ein kleines Abbild unseres ganzen Lebens ist.

Aus all dem ergibt sich Folgendes: Nie wird sich ein Mensch ändern, so lange er nicht heute, hier und jetzt an sich selbst arbeitet.

Wenn man versichert, dass man an sich selbst arbeiten wolle, aber nicht schon heute damit beginnt, sondern es auf morgen verschiebt, bleibt es nur bei der Absicht und nichts weiter, denn unser ganzes Leben spiegelt sich als Abbild im „Heute“.

Es gibt ein Sprichwort: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“.

Wenn ein Mensch sagt: „Ich werde morgen an mir arbeiten“, wird er es nie tun, weil es immer ein „morgen“ geben wird.

Das gleicht einer Anschrift, die manche Händler in ihrem Geschäft aufhängen: „Heute keine Kreditverkäufe, erst morgen“.

Wenn nun ein Mittelloser, der einen Kauf auf Kredit tätigen möchte, diese Anschrift sieht und dann am nächsten Tag zurückkommt, findet er sie natürlich unverändert am gleichen Platze vor.

In der Psychologie nennt man dies die „Krankheit des Morgen“. Solange ein Mensch „morgen“ sagt, wird er sich nie ändern.

Daher müssen wir sofort, dringendst und noch heute beginnen an uns selbst zu arbeiten und nicht träge von der Zukunft oder einer anderen, besseren Gelegenheit träumen.

Diejenigen, die sagen: „Ich muss zuerst noch dieses oder jenes tun, dann werde ich beginnen sind die „Bewohner der Erde“, von denen die Heiligen Schriften sprechen.

Ich kannte einen Großgrundbesitzer, der sagte: „Zuerst muss ich noch meinen Besitz abrunden, dann werde ich an mir selbst arbeiten“.

Als er tödlich erkrankte, besuchte ich ihn und stellte ihm folgende Frage: „Willst du deinen Besitz noch immer abrunden?“

„Ich bedaure zutiefst meine Zeit so vergeudet zu haben“,

antwortete er. Einige Tage darauf starb er - nachdem er seinen Irrtum eingesehen hatte.

Dieser Mann besaß sehr viel Land, aber er wollte auch die an sein Land angrenzenden Grundstücke der Nachbarn erwerben und seinen Besitz so abrunden, dass dessen Grenzen genau vier Straßen bildeten.

„Es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe“, sagte *Jesus, der große Kabir*. Beobachten wir uns schon heute im Hinblick auf die ständig wiederkehrenden Tage, die nichts anderes als eine Miniatur unseres ganzen Lebens sind.

Wenn ein Mensch heute anfängt an sich selbst zu arbeiten, wenn er seinen Verdross und seinen Kummer beobachtet, begibt er sich auf den Weg des Erfolgs.

Etwas Unbekanntes können wir nicht ausmerzen. Wir müssen zuerst unsere eigenen Fehler beobachten.

Wir müssen nicht nur unseren Tagesablauf kennen sondern auch unsere Beziehung zu ihm. Es gibt gewöhnliche Tage, die jeder direkt erfährt - und Tage mit ungewöhnlichen, unerwarteten Ereignissen.

Es ist interessant, bei den Menschen die tägliche Wiederholung von Wörtern, Ereignissen und so weiter zu beobachten.

Diese Wiederkehr oder Wiederholung von Ereignissen und Wörtern verdient studiert zu werden, denn dieses Studium führt uns schließlich zur Selbsterkenntnis.

17. Kapitel

Mechanische Wesen

Wir können nicht in Abrede stellen, dass das Gesetz der Rekurrenz³ in jedem Augenblick unseres Lebens wirksam ist.

Es gibt keinen Tag in unserem Leben, ohne dass sich Ereignisse, Bewusstseinszustände, Wörter, Begehren, Gedanken, Neigungen und so weiter, stets wiederholen.

Wenn sich jemand nicht selbst beobachtet, wird er sich dieser steten täglichen Wiederholungen nie bewusst.

Ein an der Selbst-Beobachtung desinteressierter Mensch wird auch nicht an sich selbst arbeiten um sich radikal zu wandeln.

Ja, es gibt sogar Menschen, die sich zwar ändern möchten, aber ohne an sich selbst zu arbeiten!

Selbstverständlich hat jeder Mensch das Recht auf wahres spirituelles Glück; aber es stimmt auch, dass ein solches Glück ohne Arbeit an uns selbst absolut unmöglich wäre.

3 Rekurrenz = Wiederkehr, Wiederholung (A. d. Ü.)

Jemand kann sich innerlich ändern, wenn er seine Reaktionen gegenüber den Vorkommnissen ändert, die ihm täglich widerfahren.

Eine Änderung unserer Reaktionen auf die Ereignisse des Alltages setzt aber die ernsthafte Arbeit an uns selbst voraus.

Wir müssen unsere Denkweise ändern, weniger nachlässig sein, ernsthafter werden und das Leben anders verstehen, nämlich in seinem realen und praktischen Sinn.

Wenn wir aber weiter so bleiben wie wir sind, uns jeden Tag gleich verhalten, dieselben Fehler mit immer derselben Nachlässigkeit wiederholen, wird jede Möglichkeit uns zu ändern zunichte gemacht.

Wenn jemand sich selbst wirklich kennen lernen will, muss er anfangen, sein eigenes Verhalten gegenüber den Ereignissen an irgendeinem Tag zu beobachten.

Wir wollen damit nicht sagen, dass man sich nicht täglich selbst beobachten soll, wir stellen nur fest, dass wir mit einem ersten Tag unsere Selbst-Beobachtung beginnen müssen.

In allem muss es einen Anfang geben und an einem beliebigen Tag mit der Beobachtung unseres Verhaltens zu beginnen, ist ein guter Anfang.

Die Beobachtung unserer mechanischen Reaktionen auf all die Einzelheiten zu Hause - im Schlafzimmer, beim Essen, in der Familie - auf der Straße, bei der Arbeit und so

weiter, die Beobachtung der Gedanken, Äußerungen und Gefühle ist zweifellos das Beste.

Das Wichtigste ist dann zu prüfen, wie man diese Reaktionen ändern kann; halten wir uns aber für gute Menschen, die sich nie falsch oder unbewusst benehmen, werden wir uns nie ändern.

Vor allem müssen wir erkennen, dass wir mechanische Wesen sind, einfache Marionetten, die durch unbekannte Kräfte, das heißt durch verborgene *Ichs* gesteuert werden.

In uns leben sehr viele Personen; nie sind wir genau die gleichen Menschen; manchmal manifestiert sich in uns ein kleinlicher, manchmal ein reizbarer Mensch, ein anderes Mal äußert sich ein gütiger, großzügiger und wieder etwas später eine unanständige oder verleumderische Person, dann wieder ein Heiliger oder ein Lügner.

Jeder von uns trägt Personen aller Art, trägt Ichs von jeder Sorte in sich. Unsere Persönlichkeit ist nichts anderes als eine sprechende, mechanische, gesteuerte Marionette.

Fangen wir damit an, uns während eines kleinen Teils des Tages bewusst zu verhalten. Wir müssen aufhören, Maschinen zu sein, sei es auch nur für einige Minuten am Tag! Unser Leben wird dadurch entscheidend beeinflusst.

Wenn wir uns selbst beobachten und nicht nur das tun, was dieses oder jenes *Ich* will, fangen wir in der Tat damit an, unser Marionettendasein langsam aufzugeben.

Ein einziger Moment, in dem man genügend bewusst ist und aufhört eine Maschine zu sein - sofern das freiwillig geschieht - bewirkt eine radikale Änderung vieler unangenehmer Umstände.

Leider leben wir tagein, tagaus mechanisch, gewohnheitsmäßig, ja absurd. Wir wiederholen Begebenheiten, unsere Gewohnheiten bleiben dieselben - wir wollten sie ja im Grunde nie ändern. Sie sind wie die Schienen des Zuges unseres traurigen Daseins und dennoch denken wir von uns selbst nur das Beste.

Überall gibt es Geltungssüchtige, Menschen, die sich „Götter“ wähnen, mechanische Gewohnheitstiere im Schlamm der Erde, armselige, durch verschiedenste *Ichs* gesteuerte Puppen. Solche Menschen werden nie an sich selbst arbeiten ...

18. Kapitel

Das Brot der Weisheit

Wenn wir einen beliebigen Tag unseres Lebens genauer beobachten, müssen wir feststellen, dass wir nicht bewusst leben können.

Unser Leben gleicht einem Zug, der auf dem Geleise der eingefahrenen, mechanischen Gewohnheiten unseres eitel und oberflächlichen Lebens dahinfährt.

Merkwürdigerweise kommt es uns nicht in den Sinn, unsere Gewohnheiten zu ändern, und wir werden anscheinend nicht müde ewig dasselbe zu wiederholen.

Wir sind in unseren Gewohnheiten versteinert, dennoch glauben wir, frei zu sein. Wir halten uns für Apollo, obwohl wir entsetzlich hässlich sind ...

Wir sind mechanische Leute und haben dadurch schlicht jedes echte Gefühl für alles, was wir im Leben tun, verloren.

Wir bewegen uns täglich auf den alten Schienen unserer altmodischen, absurden Gewohnheiten und es liegt auf

der Hand, dass wir kein wahres Leben führen. Statt das wir leben, vegetieren wir elend dahin und nehmen keine neuen Eindrücke wahr.

Wenn jemand seinen Tag bewusst anfangen würde, wäre ein solcher Tag sicherlich ganz anders als sonstige Tage.

Wenn jemand das Heute als die Gesamtheit seines Lebens ansieht, wenn er nichts auf morgen verschiebt, dann, ja dann lernt er wirklich, was es heißt, an sich selbst zu arbeiten.

Niemals ist ein Tag unwichtig! Wenn wir uns wirklich grundlegend ändern wollen, müssen wir uns selbst täglich erforschen, beobachten und verstehen.

Trotzdem wollen die Menschen sich selbst nicht sehen. Sie möchten zwar an sich selbst arbeiten, rechtfertigen aber ihre Nachlässigkeit damit, dass „die Arbeit im Büro es nicht ermögliche an sich zu arbeiten“ und so weiter. Solche leere und eitle Worte sind es, die nur dazu dienen, die Gleichgültigkeit, die Faulheit und den Mangel an Liebe für das Große Werk zu rechtfertigen.

Solche Menschen werden sich in Wahrheit nie ändern, auch wenn sie noch so eine große spirituelle Unruhe verspüren.

Es ist dringend, unaufschiebbar, unerlässlich, sich selbst zu beobachten. Die intime Selbst-Beobachtung ist die Grundlage für eine wirkliche Änderung.

Wie ist Ihr psychologischer Zustand beim Aufstehen?

Ihre Gemütsverfassung während des Frühstücks? Waren Sie ungeduldig mit dem Kellner? Mit der Gemahlin? Warum waren Sie ungeduldig? Woran stören Sie sich immer?

Weniger rauchen oder weniger essen bedeutet noch keine umfassende Änderung, weist aber auf einen gewissen Fortschritt hin, denn wir wissen sehr wohl, dass Laster und Völlerei ekelhaft und animalisch sind.

Es ist nicht gut, wenn jemand, der den *Geheimen Weg* geht, an Fettleibigkeit leidet oder, ohne Gefühl für Ästhetik, einen dicken Bauch hat; das würde auf Gefräßigkeit, auf Völlerei oder gar auf Faulheit hinweisen.

Das tägliche Leben, der Beruf, die Stellung, obwohl sie lebensnotwendig sind, verursachen den Schlaf des Bewusstseins.

Zu wissen, dass das Leben ein Traum ist, heißt noch nicht es verstanden zu haben. Dieses Verständnis entwickelt sich durch Selbst-Beobachtung und intensive Arbeit an sich selbst.

Um an sich selbst zu arbeiten ist es unerlässlich, an seinem Alltag zu arbeiten, jetzt, noch heute - dann wird man verstehen, was jener Satz im „Vater Unser“ bedeutet: „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Der Satz „tägliches Brot“ bedeutet das „Brot der Weisheit“ oder, wie die Griechen sagten, das „Brot von Oben“.

Die *Gnosis* spendet dieses Brot des Lebens auf zweifache Weise: als *Inhalt* und als *Kraft*, die uns erlaubt, psychologische Fehler aufzulösen.

Jedes Mal, wenn wir dieses oder jenes *Ich* zu kosmischem Staub auflösen, sammeln wir psychologische Erfahrung, nähren wir uns mit dem „Brot der Weisheit“, empfangen wir neue Kenntnisse.

Die *Gnosis* bietet uns das „Geistige Brot“, das „Brot der Weisheit“, und zeigt uns genau den Weg in ein neues Leben, der in uns selbst anfängt, hier und jetzt.

Ein Mensch kann aber sein Leben oder seine mechanischen Reaktionen nicht ändern, wenn ihm nicht neue Ideen und göttliche Hilfe zuteil werden.

Die *Gnosis* vermittelt diese neuen Ideen und lehrt den „modus operandi“, durch den man die Hilfe von Kräften erhalten kann, die unserem Verstand überlegen sind.

Wir müssen die niedrigen Zentren unseres Organismus entsprechend vorbereiten, damit sie die neuen Ideen und Kräfte aus den höheren Zentren aufnehmen können.

Bei der Arbeit an uns selbst gibt es nichts Unwichtiges. Jeder Gedanke, auch wenn er noch so unbedeutend ist, muss beobachtet, jedes negative Gefühl, jede Reaktion und so weiter genau beachtet werden.

19. Kapitel

Der gute Hausherr

Es ist gewiss sehr schwierig in diesen finsternen Zeiten, sich den unheilvollen Auswirkungen des Lebens zu entziehen, doch ist dies unbedingt notwendig um nicht vom Leben verschlungen zu werden.

Die Arbeit an sich selbst, die jemand mit der Absicht ausführt, eine seelische und geistige Entwicklung zu erreichen, ist immer mit Isolation verbunden - denn unter dem Einfluss unserer üblichen Lebensweise ist es nicht möglich etwas anderes als die Persönlichkeit zu entwickeln.

Natürlich haben wir nichts gegen die Entwicklung der Persönlichkeit einzuwenden. Sie ist für die Existenz notwendig, ist aber etwas Künstliches und nicht das Wahre, das Wirkliche in uns.

Wenn das arme intellektuelle Säugetier, irrtümlich Mensch genannt, sich nicht absondert, sondern sich mit allen Ereignissen des praktischen Lebens identifiziert und seine Kräfte durch negative Gefühle, in Überheblichkeit oder eitlen und hohlem Geschwätz verschwendet, dann kann nichts

Erbauliches, nichts Echtes in ihm entwickelt werden außer seiner der mechanischen Welt zugehörigen Seite.

Wer allerdings in sich die Essenz wirklich entwickeln will, muss sich innerlich *hermetisch* abschließen und den engen Zusammenhang mit dem Schweigen klar erkennen.

Dieses Wissen ist uralt und stammt aus den Zeiten, in denen man im Geheimen die Lehren des Hermes über die innere Entwicklung des Menschen weitergab.

Wenn man will, dass etwas Wahres in seinem Inneren wachse, muss man bestrebt sein, die psychische Energie nicht zu verlieren.

Wenn man die Energie verliert und sein Inneres nicht abschirmt, wird man es nie erreichen, in seiner Psyche etwas Reales zu entwickeln.

Das gewöhnliche, tägliche Leben will uns unerbittlich verschlingen. Wir müssen daher tagein, tagaus gegen den Alltag ankämpfen und lernen gegen den Strom zu schwimmen.

Diese Arbeit richtet sich gegen das „übliche Leben“, es handelt sich um etwas, das sich sehr vom Alltag unterscheidet und dennoch jeden Augenblick geübt werden muss; ich beziehe mich hier auf die *Revolution des Bewusstseins*.

Es liegt auf der Hand, dass Enttäuschungen kommen werden, wenn unsere Haltung dem täglichen Leben gegenüber grundsätzlich falsch ist und wir glauben, dass für uns alles wunderbar laufen muss, weil es eben so zu laufen hat.

Die Menschen wollen, dass immer alles gut geht, „weil es eben so sein muss“, und dass alles in Übereinstimmung mit ihren Plänen geschehen soll. Die raue Wirklichkeit aber ist anders, man wird immer das Opfer der Umstände, ob es einem nun passt oder nicht - so lange man sich nicht innerlich ändert.

Viel sentimentaler Unsinn wird über das Leben gesagt und geschrieben - dieses Buch über die Revolutionäre Psychologie ist anders.

Diese Lehre geht auf den Grund der Dinge, sie handelt von konkreten, unabänderlichen Tatsachen und stellt nachdrücklich fest, dass das „intellektuelle Menschentier“, das irrtümlich Mensch genannt wird, ein mechanisches, schlafendes, unbewusstes zweibeiniges Wesen ist.

„Der gute Hausherr“ würde die Revolutionäre Psychologie nie akzeptieren, er erfüllt alle seine Pflichten als Vater, als Gatte und so weiter und denkt deshalb von sich selbst nur das Beste. Dennoch dient er nur den Zwecken der Natur - das ist alles.

Andererseits sagen wir aber auch, dass es den „guten Hausherrn“ gibt, der sehr wohl gegen den Strom schwimmt, der sich nicht vom Leben verschlingen lassen will; aber solche Menschen sind auf der Welt sehr selten zu finden!

Erst wenn ein Mensch gemäß den Ideen dieser „Abhandlung über Revolutionäre Psychologie“ zu denken beginnt, erhält er ein korrektes Bild über das Leben.

20. Kapitel

Die zwei Welten

Beobachten und sich selbst beobachten sind zwei vollkommen verschiedene Vorgänge, die aber beide unsere volle Aufmerksamkeit verlangen.

In der Beobachtung wird die Aufmerksamkeit durch die Fenster der Sinne nach außen gerichtet, zur äußeren Welt.

In der Selbst-Beobachtung richtet sich die Aufmerksamkeit nach innen; dafür taugen die Sinne der äußeren Wahrnehmungen nicht. Grund genug, dass einem Neuling die Beobachtung seiner inneren psychologischen Vorgänge schwer fällt.

Der Ausgangspunkt der offiziellen Wissenschaft in ihrer praktischen Seite ist das Beobachtbare. Der Ausgangspunkt der Arbeit an uns selbst ist die *Selbst-Beobachtung*, was man eben selbst an sich beobachten kann.

Ohne Frage führen uns obige Ausgangspunkte in vollkommen verschiedene Richtungen.

Es kann jemand sein Leben mit dem Studium der äußeren Erscheinungen verbringen um Zellen, Atome, Moleküle, Sonnen, Sternen, Kometen zu beobachten. Solange er aber in den starren Dogmen der offiziellen Wissenschaft verhaftet ist, wird er in sich nie einen radikalen Wandel erfahren.

Das Wissen, das uns innerlich ändern kann, ist niemals mittels *äußerer* Beobachtung erfahrbare.

Das wahrhafte Wissen, das in uns wirklich eine Änderung bewirken kann, stützt sich auf die direkte Beobachtung von uns selbst.

Wir müssen unseren Studenten der *Gnosis* mit allem Nachdruck erklären, sich selbst zu beobachten, in welchem Sinn sie sich beobachten müssen und weshalb diese Arbeit so wichtig ist.

Die Beobachtung ist ein Weg zur Veränderung der mechanischen Bedingungen der Welt. Die innere *Selbst*-Beobachtung ist ein Mittel uns innerlich zu wandeln.

Als Schlussfolgerung bestätigen wir nachdrücklich, dass es zwei Arten des Wissens gibt: Das äußere Wissen und das innere. Nur wenn wir das magnetische Zentrum in uns haben, das die verschiedenen Qualitäten dieser zwei Wissensarten zu unterscheiden vermag, vermeiden wir eine Vermischung dieser zwei Ebenen oder Kategorien von Ideen, die uns verwirren würde.

Erhabene pseudo-esoterische Lehren mit tiefer Wissenschaftsgläubigkeit gehören in den Bereich des Beobacht-

baren. Trotzdem werden sie von vielen Schülern für inneres Wissen gehalten.

Wir stehen also vor zwei Welten - der äußeren und der inneren Welt. Die erste wird durch die Sinne wahrgenommen, die zweite kann nur durch den Sinn der inneren Selbst-Beobachtung wahrgenommen werden.

Gedanken, Ideen, Gemütsbewegungen, Wünsche, Hoffnungen, Enttäuschungen und so weiter sind innerlich, unsichtbar für die gewöhnlichen Sinne, sind für uns aber *realer* als der Tisch oder der Sessel des Wohnzimmers.

Es ist wohl unbestritten, dass wir mehr in unserer inneren als in der äußeren Welt leben.

In unseren inneren Welten, in unserer geheimen Welt lieben, wünschen, argwöhnen, segnen, verdammen, ersehnen, leiden, genießen wir, werden wir enttäuscht, belohnt und so weiter ...

Fraglos kann die äußere und die innere Welt durch Erfahrung bewiesen werden. Die äußere Welt kann beobachtet werden, die innere Welt kann man in sich selbst, im Hier und Jetzt wahrnehmen.

Wer wirklich die „*inneren Welten*“ unserer Erde, des Sonnensystems oder der Galaxis, in der wir leben, kennen lernen will, muss erst seine Innenwelt, sein persönliches Innenleben, seine eigenen „*inneren Welten*“ kennen lernen. „Mensch, erkenne dich selbst und du erkennst das Universum und die Götter“.

Je mehr man diese „*Sich Selbst*“ genannte „innere Welt“ erforscht, desto mehr versteht man, dass man gleichzeitig in zwei Welten, zwei Wirklichkeiten, zwei Umgebungen lebt: in der äußeren und der inneren.

So wie es unerlässlich ist, in der „äußeren Welt“ gehen zu lernen um nicht in einen Abgrund zu stürzen oder sich in den Straßen der Stadt zu verirren, seine Freundschaften zu wählen, sich von schlechten Menschen fern zu halten, sich nicht zu vergiften und so weiter, genauso lernen wir mit Hilfe der psychologischen Arbeit an uns selbst, uns in der „inneren Welt“ zu bewegen, die ja nur mittels der Selbst-Beobachtung erforschbar ist.

Der Sinn der Selbst-Beobachtung ist in unserer dekadenten Rasse in diesem gegenwärtigen, finsternen Zeitalter völlig verkümmert.

Der Sinn der inneren Selbst-Beobachtung wird sich in dem Maße entwickeln, wie wir uns in der Selbst-Beobachtung anstrengen.

21. Kapitel

Die Selbst-Beobachtung

Die innere Selbst-Beobachtung ist ein praktisches Mittel um eine radikale Änderung zu erreichen.

Kennen und Beobachten ist nicht dasselbe. Viele verwechseln die Selbst-Beobachtung mit dem Erkennen. Man erkennt, dass man auf einem Stuhl in einem Raum sitzt, was aber nicht bedeutet, dass man den Stuhl beobachtet.

Wir erkennen, dass wir uns während eines bestimmten Augenblicks in einem negativen Zustand befinden, vielleicht wegen eines Problems oder weil wir uns um diese oder jene Angelegenheit Sorgen machen. Dies bedeutet aber noch nicht, dass wir die Situation beobachten.

Ist Ihnen jemand unsympathisch? Spüren Sie, dass Ihnen eine gewisse Person widerwärtig ist? Warum? Sie werden sagen, dass Sie diesen Menschen „kennen“. Beobachten Sie ihn bitte! Denn „kennen“ ist niemals beobachten! Verwechseln Sie das nicht ...

Die Selbst-Beobachtung ist hundertprozentig aktiv, sie ist ein Mittel zur eigenen Veränderung, während das Kennen passiv ist und nichts bewirkt.

Kennen hat nichts mit Aufmerksamkeit zu tun. Die nach innen, auf uns selbst gerichtete Aufmerksamkeit zur Beobachtung der Vorgänge in unserem Inneren ist positiv, aktiv ...

Wenn wir grundlos Widerwillen gegen eine Person empfinden, einfach weil sie uns nicht passt, müssen wir die dabei in unserem Geist auftauchende Gedankenvielfalt beobachten, die chaotischen, schreienden Stimmen in uns vernehmen und hören, was sie sagen, die unangenehmen Erregungen aus unserem Inneren und den unangenehmen Geschmack wahrnehmen, der in unserer Psyche verbleibt, und so weiter.

In einem solchen Zustand bemerken wir klar, dass wir innerlich diesen Menschen, gegen den wir Antipathie empfinden, sehr schlecht behandeln.

Aber um dies alles wahrzunehmen genügt es nicht, passiv aufmerksam zu sein, sondern es bedarf einer dynamischen, absichtlich nach Innen gerichteten Aufmerksamkeit.

Die dynamische Aufmerksamkeit stammt vom Beobachter, während die Gedanken und Emotionen das zu Beobachtende sind.

Wir verstehen dadurch, dass Erkennen etwas völlig Pas-

sives und Mechanisches ist, während die Selbst-Beobachtung eine bewusste, aktive Handlung darstellt.

Freilich wollen wir nicht sagen, dass es nicht auch die mechanische Beobachtung von sich selbst gibt, die aber nichts mit der psychologischen Selbst-Beobachtung zu tun hat, von der wir sprechen.

Denken und Beobachten ist ebenfalls etwas völlig Verschiedenes. Ein Mensch kann über sich selbst denken, was er mag, was aber nicht bedeutet, dass er sich auch wirklich selbst beobachtet.

Wir müssen die verschiedenen *Ichs* in Aktion wahrnehmen und sie in unserer Psyche entdecken. Wir müssen verstehen, dass in jedem von ihnen ein bestimmter Prozentsatz unseres eigenen Bewusstseins gebunden ist und wir müssen bereuen, diese *Ichs* geschaffen zu haben.

Dann werden wir ausrufen: „Was tut denn dieses *Ich*? Was will es? Was sagt es? Weshalb quält es mich mit seiner Wollust, mit seinem Zorn?“

So werden wir in uns die ganzen Gedankenketten sehen, die Gefühle, Begierden, Leidenschaften, private Komödien, persönliche Dramen, geschliffene Lügen, Überlegungen, Ausreden, Perversitäten, Wollustszenen, Laszivität und so weiter.

Oft hören wir während des Einschlafens, genau im Moment des Übergangs vom Wachzustand in den Schlaf, in unserem Geist verschiedene Stimmen, die miteinander

sprechen. Es sind die diversen *Ichs*, die in dem Augenblick jede Verbindung mit den Zentren unserer organischen Maschine abbrechen müssen, um in die molekulare Welt der „fünften Dimension“ einzutauchen.

22. Kapitel

Das Geschwätz

Ein dringender und äußerst wichtiger Punkt ist die Beobachtung des inneren Geschwätzes und die Feststellung seines exakten Ursprungs.

Ohne Frage ist das falsche innere Geschwätz die Ursache vieler disharmonischer und unangenehmer, gegenwärtiger aber auch zukünftiger psychischer Zustände.

Es ist einleuchtend, dass eitles, zweideutiges Geschwätz und jedes negative, absurde oder schädliche Geplapper, das sich in der äußeren Welt manifestiert, aus falscher innerer Rede stammt.

Bekanntlich gibt es in der *Gnosis* die esoterische Übung der inneren Stille; sie ist unseren Schülern der „Dritten Kammer“ bekannt.

Mit aller Klarheit muss gesagt werden, dass sich das innere Schweigen auf etwas sehr genau Definiertes beziehen muss.

Wenn man in tiefer innerer Meditation den Vorgang des Denkens absichtlich anhält, erlangt man das innere Schweigen, doch wollen wir das in diesem Kapitel nicht näher erläutern.

Ebensowenig wollen wir an dieser Stelle erklären, wie man die „Gedankenleere“ erreicht oder die Gedanken „abschaltet“ um so die wirkliche innere Stille zu erzielen.

Das innere Schweigen auszuüben, auf das wir hier hinweisen, heißt aber auch nicht zu verhindern, dass etwas in unseren Geist eindringt.

Wir sprechen von einem anderen, einem besonderen inneren Schweigen und es handelt sich dabei nicht um etwas Vages ...

Wir wollen das innere Schweigen üben in Bezug auf all das, welches sich schon in unserem Geist befindet, wie zum Beispiel Menschen, Ereignisse, eigene oder fremde Angelegenheiten, Neuigkeiten über andere, was jemand getan hat und so weiter - aber ohne es innerlich zu bedenken, ohne inneren Diskurs.

Es ist etwas Großartiges, Wundervolles, nicht nur mit der äußeren, sondern auch mit der inneren, geheimen Zunge schweigen zu lernen!

Viele Menschen schweigen zwar äußerlich, doch mit ihrer inneren Zunge lassen sie kein gutes Haar an ihren Mitmenschen. Vergiftetes und böses inneres Geschwätz verursacht innere Verwirrung.

Beobachtet man das innere, negative Geschwätz, so sieht man, dass es aus Halbwahrheiten besteht, aus mehr oder weniger falsch kombinierten Tatsachen denen oft etwas hinzugefügt oder weggelassen wird.

Leider basiert unser Gefühlsleben ausschließlich auf „Selbst-Sympathie“.

Der Gipfel dieser Haltung ist wohl, dass wir nur uns selbst und unser so geliebtes *Ego* sympathisch finden, während wir Abneigung, ja sogar Hass gegen jene empfinden, die uns nicht mögen.

Viel zu sehr lieben wir uns selbst, wir sind unbestritten ganz dem Narzissmus verfallen.

Solange wir in der Eigenliebe gefangen sind, ist eine Entwicklung des *Seins* unmöglich.

Wir müssen lernen den Standpunkt unserer Mitmenschen zu sehen, uns in die Lage anderer zu versetzen.

„Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen!“⁴.

Was wirklich an diesem Studium zählt, ist die Art und Weise, wie die Menschen innerlich, ohne einander physisch zu sehen, miteinander umgehen.

Auch wenn wir sehr höflich und manchmal sogar ehrlich sind, behandeln wir uns gegenseitig in unserem Inneren doch sehr schlecht.

4 Mat. 7, 12 (A. d. Ü.)

Nach außen anscheinend gutherzige Menschen schleppen jeden Tag ihre Mitmenschen in ihre geheime Innenwelt um dort mit ihnen nach ihrem Belieben zu verfahren, sie zu belästigen, zu verspotten, zu verhöhnen ...

23. Kapitel

Die Beziehungswelt

Die Welt der Beziehungen hat drei sehr unterschiedliche Aspekte, die genau geklärt werden müssen.

Erstens: Wir stehen mit dem planetarischen, das heißt mit dem physischen Körper in Beziehung.

Zweitens: Wir leben auf dem Planeten Erde, woraus logischerweise folgt, dass wir mit der äußeren Welt und deren Angelegenheiten wie Familie, Geschäfte, Geld, Beruf, Politik und so weiter in Beziehung stehen.

Drittens: Die Beziehung des Menschen zu sich selbst. Für die meisten Menschen hat diese Art der Beziehung keinerlei Bedeutung.

Leider interessieren sich die Menschen nur für die zwei ersten Arten von Beziehungen und stehen der dritten Art völlig gleichgültig gegenüber.

Tatsächlich bilden Nahrung, Gesundheit, Geld und Geschäfte die Hauptsorgen des „intellektuellen Tieres“, das irrtümlich „Mensch“ genannt wird.

Es ist wohl mehr als deutlich, dass der physische Körper und die Angelegenheiten der Welt sich außerhalb von uns selbst befinden.

Der planetarische (physische) Körper ist manchmal krank, dann wieder gesund und so weiter.

Wir glauben unseren physischen Körper zu kennen, in Wirklichkeit jedoch wissen nicht einmal die besten Wissenschaftler sehr viel über den Körper aus Fleisch und Blut.

Zweifellos entzieht sich der physische Körper mit seinem komplizierten Aufbau und seinen komplexen Wechselwirkungen unserem Verständnis.

Betreffend der zweiten Art der Beziehungen sind wir immer „Opfer der Umstände“. Leider haben wir noch nicht gelernt, Umstände bewusst zu steuern.

Viele Menschen sind unfähig, sich an irgendetwas anzupassen oder im Leben wirklich erfolgreich zu sein.

Wenn wir uns selbst vom Standpunkt der gnostischen esoterischen Arbeit aus betrachten, müssen wir feststellen, dass es dringend notwendig ist herauszufinden, welche dieser drei Arten der Beziehungen bei uns nicht in Ordnung ist.

Es kann sein, dass wir eine falsche Beziehung zum physischen Körper haben und deswegen krank sind.

Es kann sein, dass wir eine falsche Beziehung zur äußeren

Welt haben; daraus ergeben sich Konflikte beziehungsweise wirtschaftliche, gesellschaftliche und sonstige Probleme.

Es kann sein, dass wir zu uns selbst eine falsche Beziehung haben und in der Folge wegen fehlender innerer Erleuchtung sehr leiden.

Wenn die Lampe in unserer Kammer nicht an die elektrische Leitung angeschlossen ist, wird unser Zimmer dunkel bleiben.

Diejenigen, die unter fehlender innerer Erleuchtung leiden, müssen sich geistig mit den *höheren Zentren* ihres *Seins* in Verbindung setzen.

Fraglos ist es nötig, eine richtige Beziehung nicht nur zu unserem planetaren (physischen) Körper und zur äußeren Welt, sondern auch zu jedem Teil unseres eigenen *Seins* herzustellen.

Pessimistische Kranke, der Ärzte und Medikamente überdrüssig, wollen nicht mehr gesund werden, während optimistische Patienten um ihr Leben kämpfen.

Viele Millionäre verloren ihr Geld im Spielkasino von Monte Carlo und begingen Selbstmord. Millionen armer Mütter arbeiten um ihre Kinder zu ernähren.

Zahllos sind die entmutigten Suchenden, die aus Mangel an psychischen Kräften und innerer Erleuchtung jede esoterische Arbeit an sich selbst aufgegeben haben. Nur wenige verstehen es Widrigkeiten zu ihrem Vorteil zu nutzen.

In Zeiten härtester Versuchung, Niedergeschlagenheit und Trostlosigkeit wende man sich der intimen Selbst-Erinnerung zu.

In der Tiefe eines jeden von uns findet sich die aztekische *Tonantzin*, die *Stella Maris*, die ägyptische *Isis*, Gott-Mutter, die auf uns wartet um unser betrübtes Herz zu heilen.

Wenn man sich selbst den Anstoß zur „*Selbst-Erinnerung*“ gibt, führt man eine wundervolle Veränderung der Funktionen des ganzen Körpers herbei, so dass die Zellen eine völlig andere Nahrung erhalten.

24. Kapitel

Das psychologische Lied

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, ernsthaft darüber nachzudenken, was man „inneres Lob“ nennt.

Es gibt keinen Zweifel über die negative Wirkung des „inneren Selbstlobs“; es hypnotisiert das Bewusstsein und bewirkt, dass wir unsere Kräfte verschwenden.

Das Selbstlob wäre praktisch unmöglich, wenn man nicht den Fehler beginge, sich so sehr mit sich selbst zu identifizieren.

Wenn man sich mit sich selbst identifiziert, sich über alles liebt, Mitleid mit sich selbst hat, von sich selbst eine hohe Meinung hat und darüber hinaus glaubt, sich gegenüber seinen Mitmenschen, der Frau, den Kindern und so weiter stets richtig verhalten zu haben und dabei noch meint, niemand schätze dies, dann hält man sich selbst für einen Heiligen und alle anderen für Halunken.

Eine der häufigsten Arten des inneren Selbstlobs ist die Sorge darüber, was die anderen von uns denken, dass sie

vielleicht glauben, wir seien nicht ehrlich, nicht aufrichtig, wahrhaftig, mutig und so weiter.

Das Eigenartigste dabei ist, dass wir uns des riesigen Energieverlusts nicht bewusst werden, den diese Art von Sorge in uns bewirkt.

Eine feindselige Haltung gegenüber bestimmten Personen, die uns nichts Schlechtes getan haben, stammt genau von solchen, durch inneres Selbstlob verursachte Sorgen.

Liebt man sich selbst zu sehr und ist man zu sehr auf sich selbst bezogen, dann liegt es wohl auf der Hand, dass unter diesen Umständen das *Ich*, oder besser gesagt die vielen *Ichs*, statt eliminiert sich auf erschreckende Weise verstärken werden.

Wenn man sich mit sich selbst identifiziert, hat man sehr viel Mitleid mit der eigenen Situation und kommt soweit, dass man über seine Mitmenschen Buch führt ...

So denkt jemand, dass diese oder jene Person, der Freund oder die Freundin, der Nachbar, der Arbeitgeber und so weiter, die eigenen zahlreichen Gefälligkeiten nicht entsprechend erwidert haben. In solche Gedanken gefangen, wird ein derartiger Mensch unausstehlich und langweilt seine Mitmenschen.

Mit einem solchen Menschen kann man praktisch nicht reden, weil jede Unterhaltung sich unfehlbar um sein „Abrechnungsbüchlein“ und um seine ewigen Leiden drehen wird.

In der esoterischen gnostischen Arbeit ist das seelische Wachstum nur möglich, wenn man den anderen vergibt.

Wenn jemand stets und ständig leidet weil man ihm dieses oder jenes „Unrecht“ zufügte, dieses oder jenes schuldig blieb, darüber verbittert ist und von nichts anderem mehr reden kann, wird er nie eines inneren Wachstums fähig sein.

Das Gebet des *Herrn* lautet: „Vergib uns unsere Schuld, so wie wir vergeben unseren Schuldigern“.

Das Gefühl, dass die anderen einem etwas „schulden“, der Schmerz darüber, was die anderen einem angetan haben und so weiter, hemmt jeden inneren seelischen Fortschritt.

Jesus, der große Kabir, sagte: „Sei willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf dass dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter und der Richter dich überantworte dem Diener und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du nicht den letzten Heller bezahlt hast“⁵.

Wenn man uns etwas schuldet, schulden wir auch. Wenn wir verlangen, dass man uns alles bis zum letzten Heller bezahlt, müssen wir vorher bis zum letzten Heller unsere Schuld begleichen.

Das ist das Gesetz der Vergeltung: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, ein widersinniger Teufelskreis.

5 Matt. 5,25 - 26 (A. d. Ü.)

Die Entschuldigungen, die Genugtuung und die Demütigungen, die wir von den anderen wegen des Unrechts verlangen, das man uns angetan hat, werden auch von uns verlangt, selbst wenn wir uns für lammfromm halten.

Es ist widersinnig sich unnötigen Gesetzen zu unterwerfen! Um wie viel besser ist es, sich unter einen anderen Einfluss zu begeben!

Das Gesetz der Barmherzigkeit hat einen höheren Einfluss als das Gesetz des gewalttätigen Menschen: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“.

Es ist dringend notwendig, dass wir uns unter den wunderbaren Einfluss der esoterischen gnostischen Arbeit stellen, dass wir vergessen, dass man uns etwas „schuldet“ und dass wir aus unserer Psyche jede Art von Selbstlob ausmerzen.

Niemals dürfen wir es zulassen, dass in uns Rachegefühle, Groll, negative Gefühle, Sorgen über uns angetanes „Unrecht“, Gedanken der Gewalt, Missgunst, ständige Erinnerung an unsere „Schuldner“ und so weiter herrschen.

Die *Gnosis* ist für diejenigen bestimmt, die aufrichtig arbeiten und sich ändern wollen.

Wenn wir die Menschen beobachten, können wir direkt feststellen, dass jeder sein ganz persönliches „Lied“ singt.

Jeder singt sein ureigenstes „psychologisches Lied“; mit Nachdruck verweise ich hier auf die „psychologischen Abrechnungen“, auf das Gefühl, dass die anderen einem et-

was schuldig sind, auf die Selbstbemitleidung, Selbstlob und so weiter.

Manchmal singen die Menschen ihr Lied, „einfach so“, ohne dass sie dazu ermutigt werden, andere Male nach einigen Gläschen Wein ...

Wir sagen, dass unser langweiliges, monotones Lied eliminiert werden muss, es raubt uns innere Fähigkeiten und sehr viel Energie.

Auf dem Gebiet der revolutionären Psychologie kann jemand, der sehr gut „singt“ - und wir reden dabei nicht von einer schönen Stimme oder von tatsächlich gesungenen Liedern! - nicht über sich selbst hinauskommen, er verharrt in der Vergangenheit ...

Ein durch traurige Gesänge gehemmter Mensch kann seine Seinsstufe nicht ändern, kann nicht über sich selbst hinauswachsen.

Um auf eine höhere Seinsstufe zu kommen, müssen wir aufhören, das zu sein, was wir jetzt sind und werden, was wir noch nicht sind!

Nie werden wir auf eine höhere Seinsstufe kommen, wenn wir bleiben, was wir sind.

Im praktischen Leben geschehen ungewöhnliche Dinge. Sehr oft freundet sich jemand mit einem anderen Menschen an, nur weil es leicht ist, diesem sein Lied vorzusingen.

Leider enden dann solche Beziehungen meistens, wenn man den „Sänger“ bittet, er möge schweigen, er möge eine „andere Platte“ auflegen oder von etwas anderem sprechen ...

Der gekränkte „Sänger“ sucht nun eine neue Freundschaft, sucht nach jemandem, der bereit ist, ihm uneingeschränkt zuzuhören.

Verständnis verlangt der „Sänger“, er sucht jemand, der „ihn versteht“, als ob es so einfach wäre, einen anderen zu verstehen ...

Um einen anderen Menschen zu verstehen, müssen wir zuerst uns selbst verstehen! Zu seinem Unglück glaubt der gute „Sänger“, dass er sich selbst versteht.

Viele enttäuschte „Sänger“ singen davon, dass man sie nicht versteht und träumen von einer wunderbaren Welt, wo sie die Hauptfiguren sind.

Aber nicht alle „Sänger“ singen in der Öffentlichkeit, es gibt auch zurückhaltende, die ihr Lied nicht offen, sondern im Stillen singen.

Es sind dies Leute, die sehr hart gearbeitet, viel gelitten haben und sehr enttäuscht sind. Sie denken, dass das Leben ihnen alles schuldig blieb, was sie selbst nie zu erreichen fähig waren.

Sie spüren meistens eine innere Traurigkeit, ein Gefühl der Sinnlosigkeit und der schrecklichen Langeweile, der inneren Ermüdung und Enttäuschung und ihre Gedanken

kreisen um diese Empfindungen.

Das innere Klagelied versperrt uns fraglos den Weg zur inneren Selbstverwirklichung unseres *Seins*.

Von solchen inneren, geheimen Gesängen merken wir zu unserem Unglück nichts, wenn wir sie nicht bewusst beobachten.

Jede Selbst-Beobachtung öffnet die Pforte zum Eindringen des Lichts in unsere inneren Tiefen.

Ohne Hilfe der Selbst-Beobachtung kann sich keine innere Wandlung in unserer Psyche vollziehen.

Auch wenn man allein ist, muss man sich selbst beobachten - genau gleich wie wenn wir in Gesellschaft anderer Menschen sind.

Wenn man allein ist, manifestieren sich ganz andere *Ichs*, kommen ganz andere Gedanken, negative Gefühle und so weiter.

Nicht immer ist die eigene Gesellschaft die beste! In der Einsamkeit kann man sich oft in sehr schlechter Gesellschaft befinden, da die negativsten und gefährlichsten *Ichs* sich gerade in der Einsamkeit sehr stark manifestieren.

Wenn wir uns wirklich radikal ändern wollen, müssen wir unser eigenes inneres „Leid“ opfern.

Und nur zu oft drücken wir unser „Leid“ durch äußere oder innere „Klagelieder“ aus ...

25. Kapitel

Rückkehr und Rekurrenz

Ein Mensch ist das, was sein Leben ist. Wenn ein Mensch an sich selbst nichts ändert, wenn er sein Leben nicht radikal verändert, wenn er an sich selbst nicht arbeitet, vergeudet er nur seine Zeit.

Der Tod ist die Rückkehr zum Beginn seines Lebens mit der Möglichkeit, dieses Leben aufs Neue zu wiederholen.

In der pseudo-esoterischen und pseudo-okkulten Literatur wurde über das Thema der aufeinander folgenden *Leben* viel geschrieben - noch besser ist aber, uns mit den aufeinander folgenden *Existenzen* selbst zu beschäftigen.

Das Leben von uns allen mit all seinen zeitlichen Abläufen ist immer das gleiche. Es wiederholt sich immer wieder - von Existenz zu Existenz, unzählige Jahrhunderte hindurch.

Ohne Zweifel bestehen wir im Keim unserer Nachkommenschaft weiter - das ist eine längst bewiesene Tatsache.

Das Leben eines jeden von uns ist ein lebendiger Film, den wir beim Sterben in die Ewigkeit mitnehmen.

Jeder von uns nimmt seinen Filmstreifen mit und bringt ihn wieder zurück, um ihn auf der Leinwand einer neuen Existenz erneut zu projizieren.

Die Wiederholung von Dramen, Komödien, Tragödien und so weiter ist ein fundamentales Axiom des *Gesetzes der Rekurrenz*⁶.

In jeder neuen Existenz wiederholen sich wieder dieselben Umstände. Die Schauspieler dieser sich immer wiederholenden Szenen sind jene Wesen, die in unserem Inneren wohnen, nämlich die „*Ichs*“.

Wenn wir diese „Schauspieler“ auflösen, diese *Ichs* vernichten, welche die sich immer wiederholenden Szenen in unserem Leben verursachen - dann würde die Wiederholung solcher Umstände schlicht unmöglich werden.

Es liegt auf der Hand und ist eine unwiderlegbare Tatsache, dass es ohne Schauspieler keine Szenen geben kann.

Nur so können wir uns von den *Gesetzen der Rückkehr und Rekurrenz* loslösen und wirklich frei werden.

Es ist offensichtlich, dass jede dieser Personen (*Ichs*), die wir in unserem Inneren tragen, von Existenz zu Existenz die gleiche Rolle spielt; wenn wir sie auflösen, wenn der Schauspieler stirbt, endet auch die Rolle von selbst.

Wenn wir das *Gesetz der Rekurrenz* oder der Wiederho-

6 Rekurrenz = Wiederkehr, Wiederholung (A. d. Ü.)

lung von Szenen in jeder *Rückkehr* studieren, entdecken wir durch die innere Selbst-Beobachtung die geheimen Ursachen dieser Umstände.

Wenn wir im Alter von 25 Jahren in der vergangenen Existenz eine Liebesbeziehung hatten, wird das *Ich* dieses Ereignisses die Frau seiner damaligen Träume im fünf- und zwanzigsten Lebensjahr der neuen Existenz wieder suchen.

Wenn die betreffende Dame damals nur 15 Jahre alt war, wird das *Ich* jenes Abenteuers seinen Geliebten in der neuen Existenz im gleichen Alter suchen.

Es ist daher einfach zu verstehen, dass die beiden *Ichs*, sowohl das seine wie das ihre, sich telepathisch suchen, um sich aufs Neue zu finden und die Liebesbeziehung der vergangenen Existenz zu wiederholen.

Wenn zwei Menschen sich in ihrer früheren Existenz als Todfeinde gegenüberstanden, werden sie sich auch in der neuen Existenz wieder suchen, um ihre Tragödie im gleichen Alter zu wiederholen.

Wenn zwei Menschen im vierzigsten Lebensjahr der vergangenen Existenz einen Rechtsstreit um ein Grundstück hatten, werden sie sich telepathisch im gleichen Alter der neuen Existenz suchen, um diesen Streit zu wiederholen.

Es ist unbestritten, dass in jedem von uns viele Personen mit unzähligen „Verabredungen“ leben.

Ein Dieb trägt in seinem Inneren eine Räuberhöhle und verschiedene verbrecherische Termine. Der Mörder trägt eine ganze Mörderbande in sich, und der Wollüstige hat in seiner Psyche geradezu ein ganzes Freudenhaus.

Das Schlimmste aber ist, dass unser Intellekt nichts von der Existenz dieser Leute oder „*Ichs*“ in uns und derartigen „Verabredungen“ weiß, die sich verhängnisvoll erfüllen werden.

Alle diese Verabredungen der *Ichs*, die in uns wohnen, spielen sich ab, ohne dass unser Verstand es bemerkt.

Es sind Tatsachen, von denen wir nichts wissen; Dinge, die uns „passieren“; Ereignisse, die sich im Unterbewusstsein vollziehen.

Mit Recht sagt man, dass alles „uns geschieht“, gleich wie wenn es regnet oder donnert.

Wir haben die Illusion etwas zu tun, aber in Wirklichkeit tun wir gar nichts, denn alles geschieht uns und das ist verhängnisvoll, mechanisch ...

Unsere Persönlichkeit ist nur das Werkzeug der verschiedenen Personen (*Ichs*), durch die jede dieser Personen (*Ichs*) ihren Verabredungen nachkommt.

Außerhalb unserer Erkenntnisfähigkeit und unseres beschränkten Verstandes geschehen viele Dinge, ohne dass wir es bemerken.

Wir halten uns selbst für klug, dabei wissen wir in Wirklichkeit nicht einmal, dass wir nichts wissen. Wir sind wie

Treibholz, das durch die tobenden Wellen der Existenz hin- und hergeworfen wird.

Aus diesem Unglück, diesem Unbewusstheit, diesem bedauerlichen Zustand herauszukommen ist nur möglich, wenn wir in uns selbst sterben ...

Wie könnten wir erwachen, ohne zuerst gestorben zu sein? Nur durch den Tod kommt Neues! Nur wenn der Same stirbt, kann die Pflanze geboren werden.

Wer wirklich erwacht, erwirbt völlige Objektivität seines Bewusstseins, wahre Erleuchtung, wahres Glück ...

26. Kapitel

Kindliches Selbst-Bewusstsein

Die Wissenschaft hat uns erklärt, dass wir 97 % *Unterbewusstsein* und 3 % *Bewusstsein* haben.

Dazu möchten wir ohne Umschweife sagen, dass 97 % unserer Essenz in die verschiedenen *Ichs* eingekapselt, eingeschlossen sind, die in ihrer Gesamtheit das „*Mich Selbst*“ bilden.

Die in jedem *Ich* eingesperrte Essenz, das Bewusstsein, ist in ihren Handlungen abhängig von ihrem eigenen Zustand.

Wird ein *Ich* aufgelöst, so wird ein bestimmter Prozentsatz an Bewusstsein befreit und diese Befreiung der Essenz oder des Bewusstseins wäre ohne die Auflösung eines jeden *Ichs* natürlich unmöglich.

Je mehr *Ichs* aufgelöst werden, desto mehr Bewusstsein wird frei. Je weniger *Ichs* aufgelöst werden, desto weniger erwacht unser Bewusstsein.

Das Erwachen des Bewusstseins ist nur möglich, wenn man das *Ich* auflöst, wenn man in sich selbst stirbt - hier und jetzt.

Fraglos befindet sich die Essenz oder das Bewusstsein in einem schlafenden, unbewussten Zustand, so lange sie in die *Ichs* in unserem Inneren eingekapselt bleibt.

Daher ist es absolut notwendig, das Unterbewusstsein in Bewusstsein zu verwandeln. Das ist nur möglich, wenn man die *Ichs* ausmerzt, in sich selbst stirbt.

Wir können nicht erwachen ohne zuerst gestorben zu sein. Diejenigen, die versuchen zuerst zu erwachen und dann in sich zu sterben, reden über etwas ohne es wirklich erfahren zu haben und gehen klar den falschen Weg.

Neugeborene Kinder sind etwas Wunderbares, sie haben ein volles Selbst-Bewusstsein, sie sind völlig wach.

Im neugeborenen Kind befindet sich die wiederverkörperte Essenz, die dem Kinde seine Schönheit verleiht.

Natürlich wollen wir damit nicht sagen, dass 100 % Essenz oder Bewusstsein im neugeborenen Kind wiederverkörpert sind - es sind die drei Prozent der freien Essenz, die normalerweise nicht in die *Ichs* eingekapselt sind.

Dieser Prozentsatz freier Essenz, der wieder in den Körper des neugeborenen Kindes eingetreten ist, verleiht ihm völlige Luzidität, Selbst-Bewusstsein und so weiter ...

Die Erwachsenen betrachten das Neugeborene mit Mitleid und glauben, es habe kein Bewusstsein - wie irren sie doch!

Das neugeborene Kind sieht den erwachsenen Menschen so, wie er wirklich ist - unbewusst, grausam, verdorben ...

Die *Ichs* des neugeborenen Kindes kommen und gehen, kreisen um seine Wiege, wollen wieder in den neuen Körper eindringen; da aber das neugeborene Kind noch keine Persönlichkeit gebildet hat, sind alle Versuche der *Ichs*, in den neuen Körper einzutreten, ohne Erfolg.

Manchmal erschrecken die Kinder, wenn sie diese *Ichs* oder Gespenster erblicken, die sich der Wiege nähern; sie schreien und weinen, aber die Erwachsenen verstehen das nicht und glauben, das Kind wäre krank, habe Hunger, Durst und so weiter ... so unbewusst sind die Erwachsenen.

In dem Maße, in dem sich die neue Persönlichkeit heranbildet, treten die aus der vorherigen Existenz stammenden *Ichs* allmählich in den neuen Körper des Kindes ein.

Ist die Gesamtheit der *Ichs* wieder in den Körper eingetreten, gehen wir mit der entsetzlichen, uns kennzeichnenden inneren Hässlichkeit durchs Leben, wie Schlafwandler, immer unbewusst und voller Verdorbenheit.

Wenn wir sterben, gehen drei Dinge ins Grab:

1. Der physische Körper,
2. Die organische Lebensbasis (Vitalkörper),
3. Die Persönlichkeit.

Der wie ein Phantom aussehende Vitalkörper löst sich am Grab allmählich und in dem Maße auf, in dem sich auch

der physische Körper auflöst.

Die Persönlichkeit ist un- oder infrabewusst, geht nach ihrem Belieben ins Grab hinein und wieder heraus, freut sich, wenn die Trauernden Blumen bringen, liebt ihre Verwandten und löst sich sehr langsam auf, bis sie schließlich zu kosmischem Staub zerfällt.

Das *Ego* aber, das plurale *Ich*, das *Mich Selbst*, diese Schar Teufel, in denen die Essenz beziehungsweise das Bewusstsein eingekapselt ist, lebt über das Grab hinaus weiter, um zu einer bestimmten Zeit und Stunde zurückzukehren und sich wieder zu verkörpern.

Es ist bedauerlich, dass beim Heranwachsen der neuen Persönlichkeit des Kindes sich ebenfalls die *Ichs* wieder verkörpern.

27. Kapitel

Der Zöllner und der Pharisäer

Wenn wir über die verschiedenen Umstände des Lebens ein wenig nachdenken, sollten wir uns ernsthaft bemühen zu erkennen, worauf wir uns im Leben stützen.

Der eine verlässt sich auf seine Stellung, ein anderer auf sein Geld, dieser baut auf sein Ansehen, jener auf seine Vergangenheit und Herkunft oder auf irgendeinen Titel und so weiter ...

Das Merkwürdigste ist, dass wir alle, ob reich oder arm, einander benötigen und von anderen leben - auch wenn wir noch so hochmütig und eitel sind.

Denken wir einmal einen Augenblick darüber nach, was man uns wegnehmen könnte. Wie wäre unser Schicksal in einer blutigen Revolution? Wo blieben die Grundlagen, auf die wir uns stützen? Wir Armen! Wir halten uns für sehr stark und sind dennoch erschreckend schwach!

Das *Ich*, das in sich selbst die Basis fühlt, auf die wir uns stützen, muss ausgelöscht werden, wenn wir wirklich das wahre Glück anstreben ...

Ein derartiges *Ich* blickt auf andere herab, fühlt sich besser als alle anderen, in allem vollkommener, reicher, intelligenter, im Leben erfahrener und so weiter.

In diesem Zusammenhang erscheint das Gleichnis angebracht, das Jesus, der große *Kabir*, über die zwei betenden Männer erzählt. Er schilderte es Menschen, die sich selbst für gerecht und besser hielten als die anderen.

Jesus, der *Christus*, sagte: „Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete also: „Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem was ich habe“. Der Zöllner dagegen stand ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben ‘gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: „*Herr, sei mir Sünder gnädig*“! Ich sage euch: Dieser ging mehr gerechtfertigt in sein Haus hinab vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden“⁷.

Solange in uns der Begriff des „*Mehr*“ existiert, ist es schlicht unmöglich, unsere eigene Nichtigkeit und unser Elend zu erkennen. Einige Beispiele: Ich bin gerechter als dieser, klüger als jener, ich habe mehr Tugenden als der dort, ich bin reicher, zuverlässiger in der Erfüllung meiner Pflichten, ich habe mehr Lebenserfahrung, mehr Keusch-

7 Luk. 18, 10-14 (A. d. Ü.)

heit und so weiter ...

Es ist unmöglich, durch ein Nadelöhr zu gehen, solange wir „reich“, solange in uns dieser Komplex des „Mehr“ vorhanden ist.

„Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn dass ein Reicher ins Reich Gottes komme“⁸.

Zu denken, dass meine Schule die beste und die meines Nächsten wertlos sei, dass meine Religion die einzig wahre und dass die anderen falsch und verdorben sind, dass die Frau von XY eine schlechte Gattin und meine dagegen eine Heilige ist, dass mein Freund ein Säufer und ich ein sehr besonnener Mensch bin, der niemals trinkt und so weiter - das ist es, was uns „reich“ fühlen lässt. Daher sind wir alle in Bezug auf die esoterische Arbeit die „Kamele“, von denen die Bibel spricht.

Und deshalb ist es dringendst notwendig, dass wir uns von Augenblick zu Augenblick selbst beobachten um genau zu erkennen, auf welche Fundamente wir uns stützen.

Entdeckt man, was uns in einem bestimmten Augenblick am meisten beleidigt, was uns an dieser oder jener Angelegenheit stört, dann entdeckt man auch die Grundlagen, worauf man sich psychologisch stützt.

Solche Fundamente bilden gemäß dem christlichen Evangelium „den Sand, worauf er sein Haus baute“⁹.

8 Mat. 19, 24 (A. d. Ü.)

9 Mat. 7, 26 (A. d. Ü.)

Es ist auch nötig genau aufzuschreiben, wie und wann man andere verachtete, wann man sich selbst erhabener fühlte, vielleicht wegen des Titels, der gesellschaftlichen oder sozialen Stellung, der erworbenen Erfahrung, wegen des Geldes und so weiter.

Es ist gravierend, sich reich oder aus diesem oder jenem Grund anderen Menschen überlegen zu fühlen. Niemals werden solche Menschen in das Reich Gottes eintreten.

Sehr positiv ist die Entdeckung, warum wir uns geschmeichelt fühlten, wodurch unsere Eitelkeit befriedigt wird, damit wir uns der Fundamente bewusst werden, auf die wir uns stützen.

Eine solche Beobachtung darf allerdings nicht eine rein theoretische Angelegenheit sein, wir müssen Praktiker werden und uns direkt und sorgfältig von Augenblick zu Augenblick beobachten.

Wenn man anfängt, das eigene innere Elend und die eigene Nichtigkeit zu erkennen, wenn man den Größenwahn aufgibt und die Wertlosigkeit von Titeln, Ehren und eitler Überlegenheit gegenüber unseren Nächsten durchschaut, gilt das als ein sicheres Zeichen, dass man anfängt sich zu ändern.

Man kann sich nicht ändern, solange man sich an „*mein Haus*“, „*mein Geld*“, „*meine Güter*“, „*meine Stellung*“, „*meine Tugenden*“, „*meine intellektuellen und künstlerischen Fähigkeiten*“, „*meine Kenntnisse*“, „*mein Ansehen*“ und so weiter klammert.

Die Tatsache, dass man sich an „*mein*“, „*das Meine*“ klammert, ist Grund genug, die eigene Nichtigkeit und unser inneres Elend nicht zu erkennen.

Beobachtet man das grausame Schauspiel eines Brandes oder eines Schiffbruchs, sieht man mit Erstaunen wie verzweifelte Menschen oft an lächerlichen Gegenständen oder an Dingen ohne Bedeutung hängen.

Arme Menschen! Sie fühlen, als ob diese Dinge ein Teil von ihnen wäre, sie stützen sich auf Dummheiten, hängen an absolut unwichtigen Sachen.

Sich auf Grund der äußeren Dinge wichtig zu fühlen, sich darauf zu stützen, bedeutet sich im Zustand der völligen Unbewusstheit zu befinden.

Das Gefühl des *Seins* (das *Wahre Sein*) ist nur möglich durch Auflösung aller *Ichs* in uns. Ohne deren Elimination ist ein Gefühl des *Wahren Seins* unmöglich.

Jene, die das *Ich* anbeten, akzeptieren leider diese Tatsache nicht. Sie halten sich für Götter, sie wähnen, jene „*himmlischen Körper*“, von denen Paulus von Tarsus sprach¹⁰ schon zu besitzen und nehmen an, das *Ich* sei göttlich - und niemand kann sie vom Gegenteil überzeugen.

Mit solchen Leuten kann man nichts anfangen, man erklärt ihnen alles und sie verstehen dennoch nicht; sie halten hartnäckig am Sand fest, auf dem sie ihr Haus gebaut haben, bleiben in ihren Dogmen, ihren Launen und ihren Torheiten gefangen ...

¹⁰ Phil. 3, 21 (A. d. Ü.)

Wenn solche Menschen ernsthaft sich selbst beobachteten, würden sie die Lehre vom *pluralen Ich* selbst entdecken, würden sie in sich selbst die ganze Vielfalt der Personen oder *Ichs* erkennen, die in unserem Inneren wohnen.

Wie könnte in uns das wirkliche Gefühl unseres *Wahren Seins* bestehen, wo es doch die *Ichs* sind, die für uns empfinden, für uns denken?

Das Schlimmste dieser Tragödie ist, dass man glaubt zu denken oder zu fühlen, während in Wirklichkeit jemand anders in einem bestimmten Augenblick mit unserem gequälten Hirn denkt oder mit unserem betäubten Herzen fühlt.

Wir Armen! Wie oft glauben wir zu lieben - dabei benützt ein anderer in uns, voller Wollust, unser Herzzentrum!

Wir Unglücklichen verwechseln die tierische Leidenschaft mit der Liebe; nichtsdestoweniger ist es jemand anderes in uns, in unserer Persönlichkeit, der diese Verwirrung durchlebt.

Wir alle glauben, dass wir nie die Worte des Pharisäers des biblischen Gleichnisses sprechen würden: „Ich danke Dir, Gott, dass ich nicht so bin, wie die anderen Leute“ und so weiter ...

Trotzdem handeln wir täglich so, ob wir es glauben wollen oder nicht. Der Fleischverkäufer auf dem Markt sagt: „Ich bin nicht so wie die anderen, die Fleisch von schlechter

Qualität verkaufen und so die Leute betrügen“.

Der Stoffhändler im Laden verkündet: „Ich bin nicht wie andere Händler, die falsch messen und auf diese Weise reich geworden sind“.

Die Hausfrau sagt während des Besuchs: „Ich bin nicht wie jene Frau, die mit anderen Männern geht - ich bin Gott sei Dank eine anständige Frau und meinem Manne treu“.

Der Milchverkäufer versichert: „Ich bin nicht wie die anderen Milchverkäufer, die mit Wasser die Milch verdünnen - ich bin ganz ehrlich“.

Daraus ergibt sich als logische Folgerung: Die anderen sind gemein, ungerecht, Ehebrecher, Diebe, Verdorbene, während wir selbst ein „weißes Schaf“, ja fast Heilige sind, wert, in einer Kirche verehrt zu werden!

Wie töricht sind wir doch! Oft glauben wir, dass wir nie so dumm und so lasterhaft sein könnten wie die anderen Leute und aus diesem Grunde folgern wir, dass wir großartige Menschen sind - aber leider nehmen wir die Dummheiten und Gemeinheiten nicht wahr, die wir selbst begehen.

Es gibt im Leben oft eigenartige Momente, wo der Geist frei von irgendwelchen Sorgen ruht - und wenn der Geist in Ruhe ist, dann kommt das Neue.

In solchen Augenblicken kann man erkennen, auf welche Basis, auf welches Fundament man sich stützt.

Wenn sich der Geist in tiefer innerer Ruhe befindet, können wir die raue Wirklichkeit selbst erkennen, den Sand des Lebens, auf dem wir unser Haus gebaut haben¹¹.

¹¹ Mat. 7, 24-29, das Gleichnis von den zwei Fundamenten (A. d. Ü.)

28. Kapitel

Der Wille

Das „*Große Werk*“ ist vor allem die Schaffung des Menschen durch sich selbst, durch bewusstes Arbeiten und freiwilliges Leiden.

Das „*Große Werk*“ ist die innere Eroberung von uns selbst, unserer wirklichen Freiheit in Gott.

Es ist daher dringend notwendig, alle „*Ichs*“ in unserem Inneren aufzulösen, wenn wir wirklich die vollkommene Befreiung des Willens erreichen möchten.

Nikolaus *Flamel* und Raimondo *Lulio*, beide mit irdischen Gütern nicht gesegnet, befreiten ihren Willen und führten unzählige, erstaunliche psychologische Wunder aus.

Agrippa von Nettesheim verwirklichte nur den ersten Teil des „*Großen Werkes*“ und starb leidvoll im Kampf um die Auflösung seiner „*Ichs*“ - wollte er doch mit aller Kraft sich selbst verwirklichen und befreien.

Die vollkommene Befreiung des Willens sichert dem Weisen die absolute Macht über das Feuer, die Luft, das Wasser und die Erde.

Vielen Studenten der modernen Psychologie wird übertrieben scheinen, was wir weiter oben über die erhabene Macht des befreiten Willens dargelegt haben - dabei erzählt uns auch die Bibel über die Wunder des Moses.

Nach Philon war Moses ein Eingeweihter aus dem Lande der Pharaonen, an den Ufern des Nils, ein Osiris-Priester, ein Vetter des Pharaos, der in den Tempeln der Göttlichen Mutter *Isis* und unseres inneren Vaters *Osiris* erzogen worden war.

Moses war ein Nachfahre des Stammvaters und großen chaldäischen Magiers Abraham und des Isaak.

Moses befreite die elektrische Macht des Willens und besaß die Gabe der Wunder; so wissen es die Götter und Menschen und so steht es geschrieben.

Die Heiligen Schriften erzählen ungewöhnliche und wunderbare Dinge über diesen hebräischen Anführer.

Moses verwandelt seinen Stab in eine Schlange, verwandelt eine seiner Hände in die Hand eines Aussätzigen und gibt ihr später das Leben zurück.

Die Geschichte des brennenden Dornbuschs verdeutlicht seine Macht; die Menschen begannen zu verstehen, fielen auf ihre Knie und warfen sich zu Boden.

Moses benützte einen magischen Stab - Symbol der königlichen und priesterlichen Macht eines in die Großen Mysterien des Lebens und des Todes Eingeweihten.

Vor den Augen des Pharaos verwandelt Moses das Wasser

des Nils zu Blut; alle Fische sterben, der heilige Nil wird verseucht, die Ägypter können daraus nicht mehr trinken und der Nil ergießt Blut statt Wasser über die Felder.

Aber Moses vollbringt noch mehr - Millionen riesengroßer, monströser Frösche erscheinen, springen aus dem Fluss und dringen in die Häuser ein. Eine Geste von ihm - Ausdruck seines befreiten und souveränen Willens - lässt indes jene schrecklichen Tiere wieder verschwinden.

Der Pharao aber bleibt hart und lässt die Israeliten nicht frei. Moses wirkt neue Wunder: Er bedeckt die Erde mit Schmutz und lässt Wolken Ekel erregender Fliegen erscheinen; später löst er diese Schrecknisse zu Nichts auf.

Er entfesselt die schreckliche Pest und alle Viehherden außer jenen der Juden gehen zu Grunde.

Er nimmt Ruß aus einem Ofen und wirft diesen in die Luft, wie die Heilige Schrift berichtet. Als der Ruß auf die Ägypter niedergeht, erkrankten sie an Pusteln und Geschwüren.

Mit Hilfe seines berühmten magischen Stabes erzeugt Moses Hagel, der vom Himmel fällt und mitleidlos tötet und zerstört. Dann lässt er einen flammenden Blitz niederfahren, der Donner dröhnt schrecklich und sintflutartige Regenfälle ergießen sich. Mit einer einzigen Gebärde beruhigt Moses die entfesselten Elemente.

Der Pharao bleibt noch immer unbeugsam. Mit einem Schlag seines magischen Stabes ruft Moses eine Heuschreckenplage herbei und dann verfinstert sich der Him-

mel; ein weiterer Schlag mit seinem Stab und alles kehrt wieder zur ursprünglichen Ordnung zurück.

Das Ende dieses biblischen Dramas im Alten Testament ist hinlänglich bekannt. Jehova greift ein, lässt alle erstgeborenen Kinder der Ägypter sterben und dem Pharao bleibt schließlich keine andere Wahl, als die Hebräer ziehen zu lassen.

Schließlich teilt Moses mit Hilfe seines magischen Stabes die Gewässer des Roten Meeres, die er trockenen Fußes mit den Kindern Israels durchschreitet.

Als die ägyptischen Krieger die Israeliten verfolgen, heißt Moses mit einer Gebärde die Wasser sich wieder schließen und die Verfolger werden vom zurückflutenden Meer verschlungen.

Sicherlich hegen viele Pseudo-Okkultisten beim Lesen dieser Geschichte den starken Wunsch, die Kräfte eines Moses zu besitzen. Dies ist freilich ganz unmöglich, solange der Wille in all den *Ichs* eingesperrt bleibt, die wir in den verschiedenen Schichten unserer Psyche tragen.

Die in das „*Mich Selbst*“ eingekapselte Essenz ist der Freiheit ersehende Genius der Lampe Aladins - ist ein solcher Genius einmal frei, kann er Wunder bewirken.

Die Essenz ist „Willens-Bewusstsein“ und funktioniert leider in Abhängigkeit unserer eigenen Konditionierung.

Wenn der Wille befreit wird, verschmilzt und integriert er sich mit dem *Universalen Willen* und wird so selbständig und erhaben.

Der mit dem *Universalen Willen* verschmolzene, individuelle Wille kann alle Wunder des Moses vollbringen.

Es gibt drei Arten von Handlungen:

- a. Handlungen, die dem Unfallgesetz zugeordnet sind.
- b. Handlungen nach dem Gesetz der Rekurrenz: Taten, die in jeder Existenz wiederholt werden.
- c. Handlungen, die durch den Bewussten Willen mit voller Absicht bewirkt werden.

Ohne Frage können nur Menschen, die durch den Tod des „*Mich Selbst*“ ihren Willen befreit haben, neue, aus ihrem freien Willen geborene Taten vollbringen.

Die gewöhnlichen, alltäglichen Taten der Menschen sind immer das Ergebnis des Gesetzes der Rekurrenz oder einfach die Folge mechanischer Zufälle.

Wer wirklich im Besitz des freien Willens ist, kann neue Umstände schaffen, während derjenige, dessen Wille im „pluralen Ich“ eingekapselt ist, Opfer der Umstände bleibt.

Überall in der Bibel findet man Beschreibungen über *Hohe Magie*, Hellsehen, Prophetie, Wunder, Verklärungen, Auferstehungen von den Toten durch Anhauchen, Handauflegen oder Fixieren des Blicks auf den Punkt zwischen den Augenbrauen und so weiter.

Die Massage, das heilige Öl, die magnetischen Handbewe-

gungen, das Anwenden von Speichel auf eine kranke Stelle, das Lesen der Gedanken anderer, Erscheinungen, vom Himmel kommende Worte und so weiter, werden in der Bibel oft genannt und sind wahre Wunder des befreiten, emanzipierten, souveränen *bewussten Willens*.

Hexenkünste, Zauberei, schwarze Magie - sie wuchern wie Unkraut, aber ihre Vertreter sind keine Heiligen, Propheten oder Adepten der Weißen Bruderschaft!

Niemand kann die „Wahre Erleuchtung“ erlangen oder das absolute Priesteramt des *Bewussten Willens* ausüben, wenn er nicht vorher in sich selbst radikal hier und jetzt gestorben ist.

Viele Menschen schreiben uns und beklagen sich oft, keine Erleuchtung erlangt zu haben; sie bitten um Kräfte, verlangen von uns Schlüssel um sich zu Magiern zu wandeln und so weiter - aber sie kümmern sich nie darum, sich selbst zu beobachten, sich selbst kennen zu lernen um die psychischen Bestandteile aufzulösen, die *Ichs*, in denen der Wille, die Essenz eingekapselt sind.

Solche Menschen sind fraglos zum Scheitern verurteilt. Es sind Leute, welche die Fähigkeiten der Heiligen begehren, aber niemals bereit sind in sich selbst zu sterben.

Fehler auszumerzen ist an sich etwas Magisches, Wunderbares und erfordert strenge psychologische Selbst-Beobachtung.

Das Ausüben der Kräfte ist möglich, wenn sich die wunderbare Kraft des Willens radikal befreit.

Da der Wille eines jeden Menschen unglücklicherweise in jedem „*Ich*“ eingesperrt ist, liegt auf der Hand, dass auch der Wille vielfältig zersplittert ist und abhängig von seiner eigenen Konditionierung funktioniert.

Aus diesem Grunde besitzt jedes *Ich* einen eigenen, unbewussten Willen.

Die unzähligen Willensteilchen, die in den *Ichs* eingekapselt sind, prallen oft aufeinander und aus diesem Grunde sind wir machtlos, schwach, armselig, unfähige Opfer der Umstände.

29. Kapitel

Die Enthauptung

Je mehr man an sich arbeitet, desto mehr erkennt man die Notwendigkeit, aus unserer inneren Natur all das total auszumerzen, was uns so abscheulich macht.

Schlimmste Lebensumstände, kritische Situationen, schwierigste Tatsachen sind für die innere Selbst-Entdeckung stets von großem Vorteil.

In solchen unerwarteten Augenblicken kommen gerade dann, wenn wir es am wenigsten vermuten, die verborgensten *Ichs* zum Vorschein; wenn wir wachsam sind, entdecken wir uns selbst.

Die ruhigsten Zeiten des Lebens sind für die Arbeit an uns selbst sehr nachteilig.

Es gibt sehr schwierige Augenblicke im Leben, in denen man sehr dazu tendiert, sich leicht mit den Ereignissen zu identifizieren und sich selbst ganz zu vergessen. Während solcher Augenblicke begeht man Dummheiten, die zu nichts führen. Wenn man wachsam wäre und in solchen

Augenblicken, statt den Kopf zu verlieren, sich an sich selbst erinnerte, würde man zur eigenen Überraschung gewisse *Ichs* entdecken, deren Existenz man nicht im Entferntesten ahnte.

Der Sinn der inneren Selbst-Beobachtung ist in allen Menschen verkümmert; wenn man aber sich selbst ständig und ernsthaft beobachtet, wird sich dieser Sinn allmählich entwickeln.

In Abhängigkeit von der Entwicklung dieses Sinnes durch ständige Selbst-Beobachtung entwickelt sich auch mehr und mehr die Fähigkeit zur direkten Wahrnehmung jener *Ichs*, deren Existenz wir nicht im Geringsten vermuteten.

Jedes einzelne *Ich* in unserem Inneren nimmt diese oder jene, für den Selbst-Beobachtungssinn wahrnehmbare und mit dem verkörperten Fehler verwandte Gestalt an. Fraglos hat die Gestalt eines jeden dieser *Ichs* einen unverwechselbaren psychologischen Geschmack, der uns instinktiv befähigt die innere Natur dieses *Ichs* und den Fehler, den es charakterisiert, wahrzunehmen, einzufangen, zu erfassen.

Anfangs weiß der Esoteriker nicht, wo er eigentlich beginnen soll; er spürt die Notwendigkeit an sich selbst zu arbeiten, aber ihm fehlt die Orientierung.

Wenn wir die kritischen Momente, die unangenehmsten Situationen, die widrigsten Augenblicke nutzen und dabei wachsam bleiben, entdecken wir unsere besonders

markanten Fehler, jene *Ichs*, die wir dringend auflösen müssen.

Man kann mit dem Zorn anfangen, mit der Eigenliebe, mit der Wollust und so weiter ...

Es ist notwendig, dass wir unsere täglichen psychologischen Zustände beachten, wenn wir wirklich eine definitive Änderung erreichen wollen.

Ehe wir zu Bett gehen, sollten wir die Ereignisse des Tages analysieren, die peinlichen Augenblicke, das „schallende Gelächter des Aristophanes“ und das „subtile Lächeln des Sokrates“.

Es könnte sein, dass wir jemand durch unser Lachen verletzt oder durch ein Lächeln, einen unangebrachten Blick zutiefst gekränkt haben.

Denken wir daran, dass in der echten Esoterik alles, was an seinem Platz ist, „gut“ ist, während alles, was nicht an seinem Platz ist, „schlecht“ ist.

Das Wasser „an seinem Platz“ ist gut; würde es aber das Haus überfluten, wäre es nicht mehr dort, wo es hingehört, würde also Schaden verursachen und wäre daher schlecht und schädlich.

Das Feuer in der Küche und an seinem richtigen Platz ist nützlich und gut; würde es aber die Möbel des Wohnzimmers einäschern, wäre es schlecht.

Eine noch so heilige Tugend ist an ihrem zugehörigen Platz gut; ist sie aber nicht dort, wo sie hingehört, wird sie

schlecht und von Nachteil. Auch mit Tugenden können wir anderen Menschen schaden. Es ist unerlässlich, die Tugenden an ihre entsprechenden Plätze zu stellen.

Was würdet ihr von einem Priester halten, der das Wort Gottes in einem Bordell predigt oder von einem sanften und duldsamen Mann, der eine Räuberbande segnet, die über seine Frau und seine Töchter herfällt? Was würdet ihr über eine solche Art der übertriebenen Duldsamkeit sagen? Was würdet ihr von der Barmherzigkeit eines Menschen halten, der kein Essen nach Hause bringt, sondern sein Geld unter lasterhaften Bettlern verteilt? Wie würdet ihr einen hilfsbereiten Menschen beurteilen, der einem Mörder einen Dolch leiht?

Erinnert euch daran, liebe Leser, dass sich zwischen den wohlklingenden Strophen eines Gedichtes auch das Delikt verbergen kann. Man findet viele Tugenden unter den Bösewichten und viel Bosheit in den Tugendhaften!

Auch wenn man es nicht wahrhaben will - selbst im Duft des Gebets verbirgt sich das Laster.

Das Verbrechen tarnt sich als Heiliger, nützt die besten Tugenden, tritt als Märtyrer auf und zelebriert sogar in heiligen Tempeln.

In Abhängigkeit von der Entwicklung unseres Sinnes zur inneren Selbst-Beobachtung durch ständiges Üben können wir nach und nach alle jene *Ichs* sehen, welche die Grundlage unseres individuellen Temperaments bilden: ein sanguinisches, phlegmatisches, nervöses oder choleriesches Temperament.

Auch wenn es der liebe Leser nicht glauben will - hinter unserem Temperament verstecken sich in den Tiefen unserer Psyche die abscheulichsten, teuflischsten Schöpfungen.

Mit Hilfe der fortschreitenden Entwicklung des Sinnes der intimen Selbst-Beobachtung können wir diese Schöpfungen erkennen, diese höllischen Monster beobachten, in denen unser eigenes Bewusstsein eingekapselt ist.

Solange ein Mensch derartige Geschöpfe der Hölle, solche Verirrungen seiner selbst nicht aufgelöst hat, bleibt er in seinem Urgrund etwas, das nicht existieren dürfte, eine Missgeburt, ein Gräuel.

Das Schlimmste von allem aber ist, dass der Abscheuliche sich seiner eigenen Abscheulichkeit gar nicht bewusst ist - er hält sich für schön, gerecht, für eine gute Person, beklagt sich sogar über die Verständnislosigkeit der anderen, beklagt die Undankbarkeit seiner Nächsten, behauptet, dass man ihn nicht verstehe, dass man ihm etwas schuldet, ihn schlecht bezahlt hat und so weiter ...

Der Sinn der intimen Selbst-Beobachtung ermöglicht uns direkt die innere Arbeit selbst zu überprüfen, mittels der wir zu gegebener Zeit dieses oder jenes *Ich* (diesen oder jenen psychologischen Fehler) auflösen, das wir vielleicht in einer schwierigen Situation entdeckten und dessen Existenz wir nicht im Geringsten vermuteten.

Hast du einmal im Leben darüber nachgedacht, was dir am meisten behagt oder missfällt? Hast du überlegt,

welches die geheimen Triebfedern deiner Handlungen sind? Weshalb möchtest du ein schönes Haus haben? Weshalb einen schönen neuen Wagen? Weshalb möchtest du immer elegant gekleidet sein? Weshalb möchtest du keine Habgier haben? Was hat dich am meisten während eines bestimmten Augenblicks beleidigt? Was schmeichelte dir gestern? Weshalb hast du dich zu einem bestimmten Moment diesem oder jenem Menschen überlegen gefühlt? Wann hast du auf jemanden herabgeblickt? Weshalb warst du eingebildet, als du deine Erfolge erzähltest? Konntest du nicht schweigen, als über Bekannte gemunkelt wurde? Hast du das Likörglas aus Höflichkeit angenommen? Hast du aus Höflichkeit oder Mannhaftigkeit die Zigarette genommen, obwohl du vielleicht gar nicht rauchst? Bist du sicher, in jenem Gespräch aufrichtig gewesen zu sein? Und wenn du dich rechtfertigst, dich lobst und deine Triumphe erzählst und dich dabei ständig wiederholst - hast du begriffen, dass du eitel bist?

Der Sinn der intimen Selbst-Beobachtung hilft dir nicht nur das aufzulösende *Ich* deutlich zu sehen, sondern du kannst mit ihm auch die definitiven Ergebnisse deiner inneren Arbeit genau feststellen.

Am Anfang sind die Schöpfungen der Hölle, diese dich leider kennzeichnenden psychischen Missbildungen, hässlicher und abscheulicher als die abstoßendsten Tiere in den Tiefen der Meere oder den finsternen Urwäldern. In dem Maße, in dem du in deiner Arbeit fortschreitest,

kannst du mittels der inneren Selbst-Beobachtung die offensichtliche Tatsache erkennen, dass jene Missgestalten an Umfang verlieren, kleiner werden ...

Es ist hochinteressant, dass diese Bestien, je kleiner sie werden, je mehr sie an Umfang verlieren, desto mehr an Schönheit gewinnen, ja langsam eine kindliche Gestalt annehmen. Zuletzt lösen sie sich auf und verwandeln sich in kosmischen Staub. Dann befreit sich die eingesperrte Essenz, wird unabhängig, erwacht.

Fraglos kann der Geist psychologische Defekte nicht grundlegend verändern. Der Geist kann zwar einen Fehler so oder so bezeichnen, ihm einen Namen geben, ihn rechtfertigen, ihn von einer Bewusstseins Ebene in eine andere verlagern und so weiter - aber er selbst kann ihn von sich aus niemals vernichten oder auflösen.

Wir brauchen daher dringend eine über dem Geist stehende feurige Kraft, eine Kraft, die aus sich selbst fähig ist, diesen oder jenen psychologischen Fehler zu kosmischem Staub zu reduzieren.

Glücklicherweise existiert in uns die Schlangenkraft, jenes wunderbare Feuer, das die mittelalterlichen Alchemisten mit dem geheimnisvollen Namen *Stella Maris* bezeichneten, die „Jungfrau des Meeres“, das Azoth der hermetischen Wissenschaft, die *Tonantzin* der Azteken, jener Aspekt unseres eigenen Intimen Seins, *Gott Mutter* in unserem Inneren, die in den großen Mysterien immer durch die Heilige Schlange versinnbildlicht wurde.

Wenn wir nach Beobachtung und Analyse diesen oder jenen psychologischen Fehler (dieses oder jenes *Ich*) zu tiefst verstanden haben und unsere persönliche *Kosmische Mutter* bitten (denn jeder hat seine eigene), diesen oder jenen Fehler beziehungsweise das *Ich*, an dem wir arbeiten aufzulösen, zu kosmischem Staub zu reduzieren, dürfen wir sicher sein, dass es an Umfang verlieren und sich langsam auflösen wird.

All dies bedeutet natürlich eine tiefgehende, ständige Arbeit, weil kein *Ich* sofort aufgelöst werden kann. Mit dem Sinn der intimen Selbst-Beobachtung werden wir den Fortschritt der Arbeit an dem Monster sehen, das wir aufzulösen bestrebt sind.

Auch wenn es unglaublich erscheint - *Stella Maris* ist die astrale Signatur der sexuellen Kraft des Menschen.

Ohne Zweifel besitzt *Stella Maris* die wahre Kraft, die Missbildungen aufzulösen, die in unserem psychologischen Inneren existieren.

Die Enthauptung *Johannes des Täufers* sollte uns zum Nachdenken anregen, denn eine radikale psychologische Änderung ist ohne vorherige Enthauptung einfach unmöglich.

Aus unserem eigenen Sein entströmt *Tonantzin* oder *Stella Maris* als elektrische Kraft, die der Menschheit unbekannt ist und sich in der Tiefe unserer Psyche verbirgt. Sie verfügt über die Macht, jedes *Ich* vor dessen endgültiger Auflösung zu enthaupten.

Stella Maris ist das Feuer der Weisen, das in jeder organischen und anorganischen Materie latent vorhanden ist.

Die psychologischen Impulse können die intensive Tätigkeit dieses Feuers hervorrufen, die dann die Enthauptung eines *Ich* ermöglicht.

Einige *Ichs* werden mitunter am Beginn der psychologischen Arbeit enthauptet, während andere später oder dann erst am Schluss enthauptet werden. *Stella Maris* als feurige sexuelle Kraft ist sich ihrer Arbeit voll bewusst und enthauptet das *Ego* im geeigneten Augenblick, im günstigsten Moment.

So lange diese psychologischen Gräueltaten, die Wollust, alle diese Laster wie Diebstahl, Neid, geheimer oder offener Ehebruch, Streben nach Geld oder psychischen Kräften und so weiter nicht aufgelöst wurden und obwohl wir uns für ehrenwerte, zuverlässige, aufrichtige, höfliche, barmherzige, innerlich schöne Menschen halten, werden wir Scheinheilige bleiben: Wunderbar von außen, im Inneren aber voll ekelhafter Fäulnis.

Bücherweisheit, Halbwissen, die umfassende Kenntnis der Heiligen Schriften aus allen Teilen der Erde, Pseudo-Okkultismus, Pseudo-Esoterik, die absolute Sicherheit richtig dokumentiert zu sein, unduldsames Sektierertum und so weiter nützen überhaupt nichts, weil in Wirklichkeit im Inneren nur jenes existiert, was wir nicht ahnen: Schöpfungen der Hölle, Monster, Ungeheuerlichkeiten, die sich hinter dem hübschen Gesicht, hinter dem ehrwürdigen Antlitz oder unter der Robe des heiligen Anführers verbergen.

Wir müssen aufrichtig sein mit uns selbst, uns selbst fragen, was wir eigentlich wollen, ob wir zur gnostischen Lehre nur aus Neugier gekommen sind und in Wirklichkeit die Enthauptung des *Ichs* gar nicht wollen. In diesem Fall würden wir uns nur selbst betrügen, unsere eigene Fäulnis verteidigen, wir wären Heuchler!

In den ehrwürdigen Schulen der Esoterik und des Okkultismus gibt es viele „ehrliche“ Irrende, die aufrichtig nach Selbstverwirklichung streben, aber die Auflösung ihrer inneren Monster völlig außer acht lassen.

Es gibt viele Menschen, die glauben durch gute Absichten zu Heiligen zu werden, aber so lange wir nicht intensiv an den *Ichs* arbeiten, die wir in uns tragen, bleiben sie am Leben, verdeckt freilich durch fromme Blicke und gutes Benehmen.

Die Stunde ist gekommen, in der wir erkennen müssen, dass wir schlecht sind, obwohl wir die Tunika der Heiligen tragen. Wir sind Wölfe im Schafspelz, Kannibalen im eleganten Anzug. Henker sind wir, die sich hinter dem Heiligen Kreuz verstecken.

Auch wenn wir uns in unseren Tempeln oder in unseren Gotteshäusern voll Licht und Harmonie noch so würdevoll geben, unseren Nächsten noch so friedlich und heiter gegenüber treten oder noch so ehrwürdig und bescheiden auftreten - im tiefsten Grunde unserer Psyche leben die Abscheulichkeiten der Hölle und die Gräuel aller Kriege weiter.

Die revolutionäre Psychologie zeigt uns mit Klarheit und Härte die Notwendigkeit einer radikalen Veränderung, die nur möglich ist, wenn wir gegen uns selbst einen unbarmherzigen Kampf auf Leben und Tod führen.

Keiner von uns ist etwas wert, wir sind das Unglück der Erde, ihr Unheil.

Zum Glück hat uns *Johannes der Täufer* den geheimen Weg gezeigt: *In sich selbst durch die psychologische Enthauptung zu sterben.*

30. Kapitel

Der bleibende Schwerpunkt

Da keine echte Individualität existiert, gibt es auch keine dauerhaften Vorsätze oder Absichten.

Wenn es nun das psychologische Individuum nicht gibt, wenn in jedem von uns viele Personen leben und kein verantwortungsbewusstes Subjekt existiert, wäre es sicherlich absurd von jemandem eine Kontinuität der Vorsätze zu verlangen.

Wir wissen sehr wohl, dass in jedem Menschen viele Wesen leben und es daher in uns den Sinn einer vollen Verantwortung in Wirklichkeit nicht gibt.

Was ein bestimmtes *Ich* in einem gegebenen Augenblick behauptet, kann nicht ernst genommen werden wegen der konkreten Tatsache, dass irgendein anderes *Ich* zu einem anderen Zeitpunkt genau das Gegenteil behaupten kann.

Das Schlimmste aber ist, dass viele Menschen glauben, den Sinn für moralische Verantwortung zu besitzen; sie täuschen sich selbst, wenn sie behaupten immer dieselben zu sein.

Es gibt Menschen, die in einem bestimmten Zeitpunkt ihres Lebens die gnostischen Lehren voll Inbrunst und Hingabe studieren, sich für die esoterische Arbeit begeistern und sogar schwören, ihr ganzes Leben nur mehr in den Dienst dieser Arbeit zu stellen.

Fraglos bewundern alle gnostischen Brüder einen solchen begeisterten Menschen.

Hört man diesen Menschen zu, empfindet man große Freude über ihre Hingabe und ihr aufrichtiges Streben.

Leider dauert diese Idylle nicht lange: Irgendwann zieht sich dieser Mensch aus irgendeinem echten oder scheinbaren Grunde von seiner gnostischen Arbeit zurück; um sich selbst zu rechtfertigen, tritt er in eine andere mystische Organisation ein und glaubt nun den besseren Weg gewählt zu haben.

Dieses Kommen und Gehen, dieser unablässige Wechsel von Schulen, Sekten oder Religionen wird durch die Vielfalt der *Ichs* verursacht, die in unserem Inneren unter sich um die Vorherrschaft kämpfen.

Weil nun jedes *Ich* seine eigene Meinung, seinen eigenen Verstand, seine eigenen Ideen hat, sind diese Meinungsänderungen und dieser ständige Wechsel von Schule zu Schule, von Ideal zu Ideal ganz normal.

Der Mensch an sich ist nichts weiter als eine Maschine, die den verschiedenen *Ichs* als Werkzeug, als Vehikel dient.

Einige mystische *Ichs* täuschen sich selbst; sie verlassen

diese oder jene Sekte, halten sich selbst für Götter, glänzen eine Weile wie Irrlichter um schließlich ganz zu verschwinden.

Es gibt Menschen, die sich kurz der esoterischen Arbeit widmen; sobald ein anderes *Ich* dazwischen tritt, geben sie dieses Studium endgültig auf und lassen sich vom irdischen Leben verschlingen.

Es liegt auf der Hand, dass uns das Leben verschlingt, wenn wir nicht dagegen kämpfen; nur sehr selten gibt es Aspiranten, die im Strudel des Lebens nicht untergehen.

Solange es in uns eine Vielfalt von *Ichs* gibt, kann es keinen bleibenden Schwerpunkt geben.

Es ist freilich normal, dass nicht alle Menschen sich selbst innerlich verwirklichen. Sehr wohl wissen wir, dass die intime Selbstverwirklichung des *Seins* dauerhafte Vorsätze verlangt; da es sehr schwierig ist, jemand mit einem bleibenden Schwerpunkt zu finden, ist es verständlich, dass wir nur sehr selten einen Menschen antreffen, der die innere Selbstverwirklichung erreicht.

Es ist üblich, dass sich jemand für die esoterische Arbeit begeistert und sie später wieder aufgibt. Menschen, welche die Arbeit nicht verlassen und ihr Ziel erreichen, sind große Ausnahmen.

Im Namen der Wahrheit stellen wir auch fest, dass die Sonne ein äußerst kompliziertes und schwieriges Experiment durchführt.

Das intellektuelle Tier, fälschlich „Mensch“ genannt, verfügt über Keime, die bei entsprechender Entwicklung fähig sind, ihn in einen Sonnenmenschen zu verwandeln.

Dazu ist noch zu sagen, dass sich diese Keime nicht unbedingt entwickeln; normalerweise degenerieren sie und gehen bedauerlicherweise verloren.

Auf jeden Fall brauchen die erwähnten Keime, die uns in solare Menschen verwandeln werden, eine geeignete Umwelt - denn es ist eine bekannte Tatsache, dass Samen in einer unfruchtbaren Umgebung nicht keimen, sie sterben und gehen verloren.

Damit der wirkliche und in unseren sexuellen Drüsen deponierte Same des Menschen auch keimen kann, sind dauerhafte Vorsätze und ein gesunder physischer Körper notwendig.

Wenn die Wissenschaft weiterhin Versuche mit den inneren Sekretionsdrüsen des menschlichen Körpers durchführt, könnte jede Möglichkeit zur Entwicklung dieser Keime verloren gehen.

Es klingt unglaublich und stimmt dennoch - die Ameisen gingen bereits durch einen ähnlichen Prozess und zwar in einer weit zurückliegenden archaischen Epoche unserer Erde.

Man betrachtet mit Staunen die Vollkommenheit eines Ameisenhaufens und dessen fest gefügte großartige Organisation.

Jene Eingeweihte, die das Bewusstsein erweckt haben, wissen durch direkte, mystische Erfahrung, dass die Ameisen in einer von den besten Historikern der Welt nie vermuteten Urzeit eine menschliche Rasse bildeten und eine mächtige sozialistische Gesellschaftsordnung begründeten.

Die verschiedenen religiösen Gruppen und der freie Wille wurden damals durch Diktatoren ausgemerzt, weil es ihre Macht geschmälert hätte und sie im wahrsten Sinne des Wortes totalitär waren.

Durch die Vernichtung der Initiative des Einzelnen und der religiösen Freiheit fiel das intellektuelle Tier in die Involution und Entartung.

Dazu kamen noch wissenschaftliche Experimente, Organ- und Drüsenverpflanzungen, Versuche mit Hormonen und so weiter. Das Resultat war die allmähliche Verkleinerung und die morphologische Veränderung jener menschlichen Organismen, bis sie schließlich zu den uns bekannten Ameisen wurden.

Jene Zivilisation und alle Bewegungen im Zusammenhang mit der etablierten gesellschaftlichen Ordnung wurden mechanisch und vererbten sich von den Eltern auf die Kinder. Heute staunt man, wenn man einen Ameisenhaufen betrachtet, und wir können nur ihren Mangel an Intelligenz bedauern.

Wenn wir nicht an uns selbst arbeiten, gehen wir in die Involution und degenerieren.

Das gegenwärtige Experiment der Sonne im Laboratorium der Natur ist nicht nur schwierig, sondern hat auch sehr wenig Resultate hervorgebracht.

Solare Menschen zu schaffen ist nur möglich, wenn jeder von uns daran wahrhaftig mitwirkt.

Die Schaffung des Sonnenmenschen ist unmöglich, wenn wir nicht vorher in unserem Inneren einen bleibenden Schwerpunkt hergestellt haben.

Wie könnten wir dauerhafte Vorsätze haben, ohne vorher in unserer Psyche den Schwerpunkt zu fixieren?

Eine von der Sonne erschaffene Rasse hat gewiss kein anderes Ziel in der Natur, als dem Interesse dieser Schöpfung und dem Sonnenexperiment zu dienen.

Sollte die Sonne mit ihrem Experiment scheitern, verliert sie jedes Interesse an einer solchen Rasse und diese ist dann zur Zerstörung und Involution verurteilt.

Jede einzelne Rasse, die es auf dieser Erde gab, diente dem Sonnenexperiment und mit jeder Rasse erzielte die Sonne einige Erfolge indem sie kleine Gruppen von solaren Menschen ernten konnte.

Wenn eine Rasse ihre Früchte gebracht hat, verschwindet diese allmählich oder stirbt gewaltsam durch große Katastrophen.

Die Schaffung von solaren Menschen ist möglich, wenn man darum kämpft, sich von den lunaren Kräften zu befreien. Alle *Ichs* in unserer Psyche sind ausschließlich lu-

narer Natur.

Eine Befreiung von den lunaren Kräften wäre völlig unmöglich, ohne vorher einen bleibenden Schwerpunkt in uns etabliert zu haben.

Wie könnten wir die Gesamtheit des pluralen *Ichs* auflösen, wenn wir keine dauerhaften Vorsätze haben? Auf welche Weise könnten wir dauerhafte Vorsätze haben, ohne vorher in unserer Psyche einen bleibenden Schwerpunkt zu fixieren?

Weil nun die gegenwärtige Rasse sich von dem Einfluss des Mondes nicht befreit und jegliches Interesse für die solare Intelligenz verloren hat, hat sie sich zweifellos selbst zur Involution und Degeneration verurteilt.

Der wahre Mensch kann nie und nimmer durch eine mechanische Evolution entstehen. Wir wissen sehr wohl, dass die Evolution und ihre Zwillingschwester, die Involution, nur zwei Gesetze sind, welche die mechanische Achse der gesamten Natur bilden. Man entwickelt sich bis zu einem ganz genau bestimmten Punkt, dem die Involution folgt. Nach jedem Aufstieg folgt der Abstieg und umgekehrt.

Wir sind nur Maschinen, die durch verschiedene *Ichs* gesteuert werden. Wir dienen dem Haushalt der Natur und haben keine definierte Individualität, wie viele Pseudo-Esoteriker und Pseudo-Okkultisten irrtümlich glauben.

Wir müssen uns dringendst ändern, damit die Keime des Menschen wachsen und Früchte tragen.

Nur wenn man wirklich mit dauerhaften Vorsätzen an sich selbst arbeitet und einen echten Sinn für moralische Verantwortung hat, ist unsere Verwandlung zum Sonnenmenschen möglich. Das bedeutet aber, unser ganzes Leben der esoterischen Arbeit an uns selbst zu widmen.

Wer hofft, durch die Mechanik der Evolution den solaren Zustand zu erreichen, betrügt sich selbst, verurteilt sich zu Degeneration und Involution.

In der esoterischen Arbeit können wir uns Wankelmut nicht erlauben; Menschen mit stets wechselnden Ideen, die heute an ihrer Psyche arbeiten und sich morgen vom Leben verschlingen lassen, die Ausflüchte und Rechtfertigungen für die Aufgabe der esoterischen Arbeit suchen, werden unweigerlich den Weg der Degeneration und Involution gehen.

Viele verschieben die Arbeit auf später, auf „Morgen“, während sie an ihrem wirtschaftlichen Aufstieg arbeiten; dabei vergessen sie völlig, dass das solare Experiment sich von ihrem persönlichen Kriterium oder ihren Plänen völlig unterscheidet.

Es ist sicherlich nicht einfach uns zu Sonnenmenschen zu verwandeln, wenn wir in unserem Inneren den Mond (das lunare *Ego*) tragen.

Die Erde hat zwei Monde; der zweite Mond heißt *Lilith* und ist etwas weiter entfernt als der bekannte weiße Mond.

Die Astronomen sehen *Lilith* als kleinen Punkt, einer Lin-

se ähnlich. Lilith ist der schwarze Mond.

Die unheilvollsten Kräfte des *Egos* kommen von Lilith zur Erde und verursachen psychologische Zustände, die zu tiefst infrahuman und tierisch sind.

Die Verbrechen in der Sensationspresse, die entsetzlichen Morde der Geschichte, ungeahnte Delikte und so weiter - sie alle haben ihren Ursprung in den vibrierenden Schwingungen von Lilith.

Der doppelte lunare Einfluss, der im Menschen durch das *Ego* in seinem Inneren repräsentiert wird, ist der Grund, dass wir Versager sind.

Wenn wir nicht erkennen, wie dringend es ist, unser ganzes Leben der Arbeit an uns selbst zu widmen, um uns vom doppelten lunaren Einfluss zu befreien, werden wir unweigerlich vom Mond verschlungen, in die Involution fallen, mehr und mehr degenerieren und in einen unbewussten, beziehungsweise infrabewussten Zustand versinken.

Das Schlimme dabei ist, dass wir keine wahre Individualität besitzen. Hätten wir einen permanenten Schwerpunkt, würden wir sicherlich ernsthaft arbeiten um den solaren Zustand zu erreichen.

Wenn es um diese esoterische Arbeit geht, gibt es so viele Ausflüchte, Rechtfertigungen und faszinierende Attraktionen, dass es in der Tat fast unmöglich ist, die Dringlichkeit der inneren Arbeit zu verstehen.

Jedoch könnte der kleine Spielraum unseres freien Willens, den wir noch haben, und die praxisorientierte *Gnostische Lehre* uns als Grundlage dienen für unsere edlen Vorsätze bezüglich des solaren Experiments.

Der wankelmütige Geist versteht das hier Gesagte sicherlich nicht - er liest dieses Kapitel und vergisst es bald darauf; es folgt ein anderes Buch, dann noch eines und zum Schluss schließen wir uns irgendeiner Bewegung an, die uns einen Pass in den Himmel verspricht, uns optimistischer anspricht und uns Wohlbehagen im Jenseits zusichert.

Ja, so sind die Menschen - bloße Marionetten, gelenkt von unsichtbaren Fäden, mechanische Puppen mit unbeständigen Absichten und ohne dauerhafte Vorsätze.

31. Kapitel

Die esoterische gnostische Arbeit

Das Studium der *Gnosis* und die Anwendung der praktischen Anleitungen dieses Buches sind Vorbedingungen um ernsthaft an uns zu arbeiten.

Freilich könnten wir nicht an uns selbst arbeiten, um dieses oder jenes *Ich* aufzulösen, wenn wir es vorher nicht genau beobachtet hätten.

Die Selbst-Beobachtung ermöglicht, dass ein Lichtstrahl in unser Inneres eindringen kann.

Ein „*Ich*“ manifestiert sich im Kopf auf eine bestimmte Weise, im Herz anders und im Sexualzentrum ist seine Manifestation wiederum verschieden.

Wir müssen das *Ich*, das wir in einem bestimmten Moment aufspüren konnten, beobachten und sein Wirken in jedem dieser drei Zentren unseres Organismus genau feststellen.

In unseren Beziehungen zu anderen Menschen entdecken wir uns selbst, wenn wir wachsam sind, wie der Soldat im Krieg.

Erinnern Sie sich, um welche Zeit man sie in ihrer Eitelkeit verletzt hat? in Ihrem Stolz? Was ärgerte Sie am meisten während des Tages? Warum hatten Sie diesen Ärger? Was war dessen geheime Ursache? Studieren Sie das, beobachten Sie Ihren Kopf, Ihr Herz, Ihre sexuellen Regungen!

Das praktische Leben ist eine wunderbare Schule, in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen können wir die in uns vorhandenen *Ichs* entdecken.

Mit Hilfe der inneren Selbst-Beobachtung können wir in einem Ärgernis oder irgendeinem unangenehmen Vorkommnis ein *Ich* entdecken - sei dies Eigenliebe, Neid, Eifersucht, Wut, Habsucht, Misstrauen, Verleumdung, Wollust und so weiter ...

Wir müssen zuerst uns selbst kennen, ehe wir andere kennen lernen können. Wir müssen dringend lernen, den Standpunkt der anderen zu sehen.

Wenn wir uns in die Lage des anderen versetzen, entdecken wir, dass die psychologischen Defekte, die wir anderen unterschieben, in uns selbst sehr üppig vorhanden sind.

Wir müssen lernen, unsere Nächsten zu lieben - wie aber könnte jemand den anderen lieben, wenn er nicht vorher in der esoterischen Arbeit gelernt hätte sich in dessen Lage zu versetzen?

Die Grausamkeit wird auf der Erde so lange bestehen, bis wir gelernt haben uns in die Lage der anderen zu versetzen.

Wem jedoch der Mut mangelt sich selbst zu sehen - wie

könnte er sich in die Lage anderer versetzen?

Weshalb sehen wir ausschließlich die schlechte Seite der anderen?

Die unwillkürliche Abneigung gegen andere Menschen, die wir zum ersten Male sehen, zeigt uns, dass wir uns nicht in die Lage unserer Mitmenschen versetzen können, dass wir unsere Mitmenschen nicht lieben, dass unser Bewusstsein tief schläft.

Ist uns eine gewisse Person unsympathisch? Aus welchem Grund? Vielleicht trinkt sie? Beobachten wir uns selbst ... sind wir sicher tugendhaft zu sein? Sind wir sicher, in unserem Inneren nicht auch das *Ich* des Trinkers zu haben?

Es wäre besser, wir würden beim Anblick eines sich dumm benehmenden Trinkers sagen „das bin ich, was bin ich doch für ein Narr!“

Sie sind eine anständige und tugendhafte Frau und ist Ihnen aus diesem Grunde eine gewisse Dame unsympathisch? Warum? Sind Sie sich Ihrer selbst so sicher? Meinen Sie, dass Sie in Ihrem Inneren das *Ich* der Wollust nicht haben? Glauben Sie, dass jene, durch ihren skandalösen und lasziven Lebenswandel in Verruf geratene Frau, verdorben ist? Sind Sie sicher, dass in Ihrem eigenen Inneren die Laszivität und Verderbtheit nicht auch vorhanden sind, die Sie in jener Dame sehen?

Es wäre besser, Sie würden sich innerlich beobachten und in tiefer Meditation sich in die Lage jener Dame versetzen, die Sie so verabscheuen.

Wenn wir wirklich eine radikale Änderung ersehnen, ist es von höchster Priorität, den Stellenwert der esoterischen gnostischen Arbeit zu sehen, sie zu verstehen und zu schätzen.

Wir müssen unsere Nächsten lieben, die *Gnosis* studieren und diese Lehre allen Menschen weitergeben, damit wir keine Egoisten werden.

Wenn man sich der esoterischen Arbeit an sich selbst widmet, aber die Lehre nicht auch an andere weitergibt, wird innerer Fortschritt aus mangelnder Liebe zum Nächsten nur sehr schwer zu erreichen sein.

„Wer gibt, empfängt - und je mehr er gibt, desto mehr wird er empfangen; derjenige aber, der nichts gibt, wird selbst das, was er hat, verlieren“ - so lautet das Gesetz¹².

12 Mat. 13, 12 (A. d. Ü.)

32. Kapitel

Das Gebet in der Arbeit

Beobachtung, Verurteilung, Hinrichtung - das sind die drei wesentlichen Faktoren der Auflösung des *Egos*. Erstens: Man beobachtet. Zweitens: Man fällt das Urteil. Drittens: Man richtet hin.

Auch im Krieg werden die Spione zuerst beobachtet, dann verurteilt und schließlich hingerichtet.

In den zwischenmenschlichen Beziehungen gibt es die Selbst-Entdeckung und die Selbst-Enthüllung. Wer auf das Zusammenleben mit seinen Mitmenschen verzichtet, verzichtet auch auf die Selbstentdeckung.

Ein auch noch so unbedeutendes Ereignis im Leben hat als Ursache fraglos einen in uns lebenden Schauspieler, ein psychisches Aggregat, ein *Ich*.

Die Selbst-Entdeckung gelingt uns, wenn wir uns ständig in einem Zustand der achtsamen Wahrnehmung, der Wachsamkeit befinden.

Ein auf frischer Tat ertapptes *Ich* müssen wir genau beobachten und zwar in unserem Verstand, im Herzen und in unseren sexuellen Regungen.

Ein *Ich* der Wollust könnte sich im Herzen als „Liebe“ manifestieren, im Gehirn als ein „Ideal“, aber wenn wir aufmerksam unsere sexuellen Empfindungen beobachten, würden wir eine bestimmte, unverwechselbare morbide Erregung fühlen.

Das Urteil über ein *Ich* muss endgültig sein. Wir müssen es auf die Anklagebank setzen und mitleidlos verurteilen.

Es darf keine Ausrede, Nachsicht oder Rechtfertigung geben, wenn wir uns des *Ichs* wirklich bewusst werden und es aus unserer Psyche ausmerzen wollen.

Die Hinrichtung ist anders. Es wäre unmöglich ein *Ich* auszumerzen, ohne es vorher beobachtet und verurteilt zu haben.

In der psychologischen Arbeit ist das Gebet für die Auflösung eines *Ichs* unerlässlich. Wir brauchen eine über unserem Verstand stehende Kraft, wenn wir wirklich dieses oder jenes *Ich* auflösen wollen.

Der Verstand an sich könnte *niemals* ein *Ich* auflösen. Das ist eine feststehende Tatsache.

Beten heißt mit *Gott* reden, wir müssen uns in unserem Innersten an Gott-Mutter wenden, wenn wir *Ichs* tatsächlich auflösen wollen. Der undankbare Sohn, der seine Mutter nicht liebt, wird bei der Arbeit an sich selbst scheitern.

Jeder von uns hat seine eigene, ganz persönliche Göttliche Mutter. Sie ist ein Teil unseres eigenen *Seins*, ein Aspekt desselben.

Alle antiken Völker beteten Gott-Mutter im tiefsten Inneren unseres Seins an. Das weibliche Prinzip des *Ewigen* ist *Isis, Maria, Tonantzin, Cybele, Rhea, Adonia, Insobera* und so weiter ...

Wenn wir schon in der physischen Welt Vater und Mutter haben, haben wir auch im tiefsten Inneren unseres Seins unseren *Vater* im Geheimen und unsere Göttliche Mutter *Kundalini*.

Es gibt so viele Väter im Himmel wie Menschen auf Erden. Gott-Mutter in unserem eigenen Inneren ist der weibliche Aspekt unseres Vaters, der im Geheimen ist.

Er und *Sie* sind die beiden höheren Teile unseres inneren *Seins*. Fraglos sind *Er* und *Sie* unser *Wahres Sein* selbst, jenseits des psychologischen *Ichs*.

Er entfaltet sich in *Ihr*, befiehlt, leitet, lehrt. *Sie* wiederum eliminiert die unerwünschten Elemente, die wir in unserem Inneren tragen, unter der Bedingung, dass wir unabhängig an uns selbst arbeiten.

Wenn wir radikal in uns gestorben sind, alle unerwünschten Elemente nach intensiver, bewusster Arbeit sowie freiwilligem Leiden und Verzicht ausgemerzt haben, verschmelzen und vereinen wir uns mit unserem „*Vater-Mutter*“, dann werden wir zu hehren Göttern, jenseits von Gut und Böse.

Unsere individuelle Göttliche Mutter mit ihren feurigen Kräften kann jedes der vielen *Ichs*, die wir vorgängig beobachtet und verurteilt haben, zu kosmischem Staub reduzieren.

Wir brauchen keineswegs eine bestimmte Formel um unsere innere Göttliche Mutter anzurufen. Wir brauchen uns nur ganz natürlich und mit einfachen Worten an *Sie* zu wenden, gleich dem Kinde, das nie eine besondere Formel braucht um mit seiner Mutter zu sprechen. Es sagt, was aus seinem Herzen kommt - und das ist alles.

Kein *Ich* löst sich sofort auf; unsere Göttliche Mutter muss arbeiten und viel Leid erdulden, ehe die Vernichtung eines *Ich* erreicht wird.

Blickt in euer Inneres, richtet euer Gebet nach innen, sucht in eurem Inneren eure Heilige Mutter und wendet euch mit aufrichtigen Bitten an *Sie!* Fleht sie um die Auflösung des *Ichs* an, das ihr vorgängig beobachtet und verurteilt habt.

In dem Maße, wie sich der Sinn für die innere Selbst-Beobachtung entwickelt, könnt ihr den allmählichen Fortschritt eurer Arbeit feststellen.

Verständnis und Urteilkraft sind absolut notwendig - aber darüber hinaus benötigt man noch etwas mehr, wenn man wirklich das *Ich Selbst, Mich Selbst* auflösen will.

Der Geist vermag einen Fehler mit einem Namen zu benennen, ihn von einer Bewusstseinssebene in die andere zu verdrängen, ihn zu zeigen, zu verstecken und so weiter

- aber er kann ihn nie grundsätzlich ändern.

Dazu bedarf es einer besonderen Kraft, die über dem Geist steht, einer feurigen Kraft, die imstande ist, jeden beliebigen Defekt zu Asche zu machen.

Nur *Stella Maris*, unsere Göttliche Mutter, verfügt über diese Kraft, die einen psychologischen Fehler zu Staub zermahlen kann.

Unsere Göttliche Mutter lebt in unserem Inneren, sie lebt jenseits des Körpers, der Emotionen und des Geistes. Sie ist aus sich selbst eine feurige Kraft, die über dem Geist steht.

Unsere eigene, individuelle kosmische Mutter besitzt Weisheit, Liebe, Macht. Sie ist die absolute Vollkommenheit.

Gute Absichten und ihre ständige Wiederholung taugen nichts, führen zu nichts.

Es führt zu nichts, ständig zu wiederholen „Ich werde nicht mehr wollüstig sein“ - die *Ichs* der Lüsternheit leben trotzdem auf dem Grund unserer Psyche weiter.

Täglich zu wiederholen „Ich werde nicht mehr zornig sein“ würde zu nichts führen. Die *Ichs* des Zorns würden in unseren psychologischen Tiefen weiter fortbestehen.

Täglich zu wiederholen „Ich werde nie wieder habgierig sein“ würde zu nichts führen. Die *Ichs* der Habsucht würden in der Tiefe unserer Psyche weiter existieren.

Der Welt entsagen, sich in ein Kloster oder in eine Höhle zurückzuziehen, würde zu nichts führen - die *Ichs* in uns würden genauso weiterleben.

Freilich erreichten einige in Höhlen lebende Einsiedler durch strenge Disziplinen den Zustand der Ekstase Heiliger, wurden in den Himmel entrückt, hörten und sahen dort Dinge, von denen die meisten Menschen nichts ahnen, aber ihre *Ichs* lebten trotzdem in ihrem Inneren weiter!

Natürlich kann die Essenz durch harte Disziplinen aus dem *Ich* ausbrechen und sich des höchsten Glückszustands erfreuen, aber sie muss wieder in das „*Mich Selbst*“ zurückkehren.

Diejenigen Mystiker, die sich an ekstatische Glückszustände gewöhnt haben, ohne das *Ego* aufzulösen, glauben freilich, sie hätten die Befreiung erreicht; sie täuschen sich selbst und halten sich für Meister und können sogar in die Involution fallen!

Nie würden wir uns gegen die mystische Verzückung aussprechen, gegen die Ekstase und das Glück der Seele, wenn das *Ego* abwesend ist.

Wir wollen nur mit allem Nachdruck auf die Notwendigkeit der Auflösung der *Ichs* hinweisen, damit die *endgültige* Befreiung erreicht werden kann.

Die Essenz eines Einsiedlers, der sich strengen Disziplinen unterwarf, hat sich daran gewöhnt aus dem *Ich* auszubrechen. Sie wiederholt dies auch nach dem Tode des phy-

sischen Körpers, genießt für eine Weile die Wonnen der Ekstase und kehrt, wie der Geist aus Aladins Wunderlampe, wieder in das Innere der Flasche, das heißt in das *Ego*, das „*Mich Selbst*“ zurück.

Es bleibt ihr dann keine andere Wahl, als wieder in einen neuen physischen Körper zurückzukehren mit dem Zweck, das Leben auf der Bühne der Existenz erneut zu wiederholen.

Viele Mystiker, die in den Höhlen des Himalajas entkörpern, sind jetzt als ganz gewöhnliche Menschen in diese Welt zurückgekehrt, wenn auch ihre Jünger sie nach wie vor verehren und anbeten.

Jeder Versuch der Befreiung, so großartig er auch sein mag, ist zum Scheitern verurteilt, wenn das *Ego* nicht aufgelöst wird.

Samael Aun Weor





Chronologie der schriftlichen Werke von Meister Samael Aun Weor

1. Das Eingangstor zur Einweihung oder Die Perfekte Ehe (für Anfänger) __ 1950
2. Die Revolution des Bel _____ 1950
3. Kurs über den Tierkreis _____ 1951
4. Geheime Notizen eines Gurus _____ 1952
5. Das Buch der Jungfrau vom Karmel _____ 1952
6. Höchste Weihnachtsbotschaft 1952 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1952
7. Die Sieben Worte. Elementarer Okkultismus für Anfänger _____ 1953
8. Die Feurige Rose _____ 1952/53
9. Zweite Weihnachtsbotschaft 1953 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1953
10. Weihnachtsbotschaft 1954 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1954
11. Abhandlung über Sexualalchemie _____ 1954
12. Christuswille _____ 1955
13. Botschaft für den 27. Oktober 1955 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1955
14. Höchste Weihnachtsbotschaft 1955 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1955
15. Weihnachtsbotschaft 1956 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1956
- 15A. Die Höhere Mysterien _____ 1956
16. Weihnachtsbotschaft 1957 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1957
17. Grundlegende Erkenntnisse über Endokrinologie und Kriminologie _____ ?
18. Esoterische Abhandlung über Theurgie _____ 1958

19. Weihnachtsbotschaft 1958 (Gnosis im 20. Jh.)	1958
20. Höchste Weihnachtsbotschaft 1958-1959 (Gnosis im 20. Jh.)	1959
21. Logos, Mantra, Theurgie	1959
22. Das Gelbe Buch	?
23. Höchste Weihnachtsbotschaft 1959-1960 (Gnosis im 20. Jh.)	1960
24. Die Botschaft des Wassermannzeitalters	1960
25. Höchste Weihnachtsbotschaft 1960-1961 (Gnosis im 20. Jh.)	1961
26. Die Perfekte Ehe	1961
27. Höchste Weihnachtsbotschaft 1961-1962 (Gnosis im 20. Jh.)	1962
28. Christische Magie der Azteken	?
29. Mysterien des Feuers	1962
30. Das Buch der Toten	?
31. Höchste Weihnachtsbotschaft 1962-1963 (Gnosis im 20. Jh.)	1963
32. Höchste Weihnachtsbotschaft 1963-1964 (Gnosis im 20. Jh.)	1964
33. Weihnachtsbotschaft 1964-1965	1965
34. Weihnachtsbotschaft 1965-1966	1966
35. Grundlegende Erziehung	1966
36. Die Soziale Wandlung der Menschheit	?
37. Die Plattform P.O.S.C.L.A.	?
38. Der Soziale Christus	?
39. Weihnachtsbotschaft 1966-1967: Die Halskette des Buddha	1967
40. Esoterische Abhandlung über Hermetische Astrologie	?
41. Weihnachtsbotschaft 1967-1968: Die solaren Körper	1968
42. Weihnachtsbotschaft 1968-1969: Esoterischer Kurs der Runenmagie	1969
43. Tarot und Kabbala	1969
44. Weihnachtsbotschaft 1969-1970: Meine Rückkehr nach Tibet	1970
45. Weihnachtsbotschaft 1970-1971: Der Entschleierte Parsifal	1971
46. Weihnachtsbotschaft 1971-1972: Das Mysterium des Goldenen Blühens	1972

47. Weihnachtsbotschaft 1972-1973: Die Drei Berge	1973
48. Hölle, Teufel, Karma – ja, es gibt sie	1973
49. Die Große Rebellion	?
50. Abhandlung über Revolutionäre Psychologie	1974
51. Weihnachtsbotschaft 1973-1974	1974
52. Weihnachtsbotschaft 1974-1975: Die Geheime Lehre von Anahuac	1975
53. Entschleierte Pistis Sophia	1977
54. Abhandlung über Okkulte Medizin und Praktische Magie (Weihnachtsbot- schaft 77-78) ¹³	1978



13 Erste Ausgabe 1950

